

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

210 (8.9.1934)

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Legungs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.15
jährlich 13.80 Postzustellgebühr.
Einschlämmer 5 Pfa.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 5903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Hefteltes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter... die 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundchrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifferter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.
Bank-Konto:
Bereitsbank Sinsheim
e. S. m. b. S.
Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
(öffentl. Sparkasse)

N. 210.

Samstag, den 8. September 1934.

95. Jahrgang

Ratstagung eröffnet.

Nichtsjagende Tagesordnung. — Umfangreiche Vorbereitungen nötig.

Genf, 8. Sept. Die achte Tagung des Völkerverbundes wurde heute vormittag unter Vorsitz des tschechoslowakischen Außenministers Beneš zunächst mit einer geheimen Sitzung eröffnet, in der eine erste Fühlungsnahme der Ratstagung stattfand und gleichzeitig einige interne Fragen und geschäftsordnungsmäßige Fragen erörtert wurden. Darauf fand eine öffentliche Sitzung statt. Auf der Tagesordnung fehlten aber noch alle wichtigen und interessanten Fragen, so daß auch das Interesse des im Völkerverbundhaus versammelten zahlreichen internationalen Publikums gering blieb. Der einzige Punkt, der eine gewisse Bedeutung hat, war die formale

Eintritts Sowjetrußlands noch nicht endgültig klar geworden ist.
Die Vorbereitungen der Pariser Presse zur Völkerverbundstagung haben mit Bedauern und teilweiser Enttäuschung die Haltung der Schweiz gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerverbund hervor. Die Erregung der Schweizer Presse soll so groß sein.
Das „Echo de Paris“ lärmende Rundgebungen in Genf gegen Barthou voraussetzt

Ueberweisung des Streitfalles zwischen Bolivien und Paraguay an die Völkerverammlung.

Dierbei machten je ein Vertreter Boliviens und Paraguays einige kurze Bemerkungen. Der Völkerverbundsrat vertagte sich sodann auf Samstag vormittag 10.30 Uhr.
Schon diese nichtsjagende Tagesordnung beweist, daß zwischen den Vertretern erst umfangreiche Vorbereitungen nötig sind, ehe an die Lösung der wesentlichen Fragen herangegangen werden kann. Man spricht sogar davon, daß gewisse Fragen darunter auch die Saarfrage, erst in dem zweiten Hälfte der großen Völkerverbundstagung vor dem Rat zur Entscheidung kommen werden. Auch hat sich das Verdict bisher nicht befähigt, daß Barthou den Rat sofort veranlassen wolle, sich für die Erteilung eines förmlichen Ratsschlusses an Sowjetrußland auszusprechen. Auch in diesem Punkt bestehen noch Schwierigkeiten und Unklarheiten. Es verläutet übrigens heute, daß Argentinien sich entgegen gewissen Pressemeldungen über seine Haltung bezüglich des

„Deure“ die bereits von einem anderen Blatt verzeichnete Meldung bestätigt, daß der Gedanke einer Volksbefragung in der Schweiz große Fortschritte mache.

Barthou werde in Genf sofort mit Motta Fühlung nehmen und ihm klar machen, wie wenig ritterlich es wäre, die Mitarbeit am Frieden zu verweigern, wenn soziale Mächte wie Frankreich, England und die Vereinigten Staaten mit hohem Interesse die Freundschaft Sowjetrußlands befristeten. „Deure“ läßt sogar die Möglichkeit offen.
Das Barthou Motta mit der Verlegung des Völkerverbundes Genf nach Wien drohen würde.
Es sei daher nicht unwahrscheinlich, daß Motta den ganzen Feldzug nur inszeniert habe, um einen Druck zur Beilegung der französisch-schweizerischen Verhandlungen in der Grenzzonefrage auszuüben. Im übrigen scheinen die Berichterstatter der Blätter übereinstimmend zu sein, daß Polen seine ablehnende Haltung aufgeben werde. Allerdings, so erklärt „Welt Paris“, sei die polnische Politik in letzter Zeit „so wenig beruhigend“ gewesen, daß man vor Ueberlegungen nicht sicher sei.

Frische Säden.

Gerüchte um einen neuen Donaupakt. — Prag sucht Anschluß. Um Barthous Besuch in Rom.

(Eigener Bericht.) Das Zusammentreffen der europäischen Staatsmänner in Genf wird auch eine Reihe interner Besprechungen bringen, die eigentlich in dem Ratssprogramm nicht vorgesehen sind. Außer den großen im Programm genannten politischen Fragen, wie die Saarabstimmung und der Beitritt der Sowjetunion stehen eine andere Reihe politischer Projekte zur Debatte unter denen besonders

Auch das Herr Barthou nach Rom geht, ist noch nicht so sicher. Barthou hat am Donnerstagabend erklärt, daß die Meldung, wonach Italien und Frankreich eine Vereinbarung über die Parität zur See, die militärische und politische Zusammenarbeit, sowie die Bildung einer Einheitsfront gegen Deutschland erreicht hätten völlig unzutreffend sei. Die gleiche Erklärung gab der französische Botschafter in Rom ab. Man darf annehmen, daß sich die Herren in Genf über diese Punkte klar werden. Herr Beneš wird natürlich abwarten, ob Herr Barthou in Rom einen Erfolg erzielt und seine Reise erst auf den Wien Barthous antreten.

ein neuer italienischer Entwurf des Donaupaktes

im Vordergrund des Interesses steht. Wenn dieser Entwurf, der eine Beteiligung aller Nachbarn unter der Bürgschaft Englands und Frankreichs vorstellt, wirklich die offizielle Absicht der italienischen Regierung wiedergibt, so würde das bedeuten.
Das Italien auf seine Opposition gegen die Regionalpakte verzichtet und zu einer friedlichen Zusammenarbeit mit der Kleinen Entente bereit wäre.

Man darf mit diesen Plänen wohl auch die Meldung in Zusammenhang bringen, daß der tschechische Außenminister Beneš in Kürze einen Besuch in Rom machen werde. Die gewundene und verkomplizierte Sprache dieser Meldung ließ allerdings den Gedanken aufkommen.

Das es Herr Beneš selbst ist, der auf dem Wege über eine französische Zeitung diesen Berichtsbauon steuert.

Nachdem nun die Meldung über den neuen Donaupakt des Herrn Mussolini vorliegt, kann man verstehen, daß Herr Beneš den Wunsch zu einer Aussprache mit Mussolini gehabt hat bzw. noch hat. Von Seiten des Herrn Mussolini ist aber eine derartige Initiative noch nicht ergangen. Vielleicht soll Herr Barthou, der ja auch nach Rom will, Herrn Beneš den Viebesdienst erweisen, diesen Besuch zu vermitteln.

Die Möglichkeit, daß die Tschechoslowakei sich dem Wirtschaftspakt Italien-Österreich-Ungarn anschließt, ist schon mehrfach angedeutet worden. Von italienischer Seite wird jedoch ausdrücklich betont, daß sie dies ohne Sprengungsabsicht tun möchte und auch ohne daß einem der ursprünglichen Vertragsteilnehmer, in erster Linie wohl Ungarn, ein Verzicht auf seine natürlichen politischen Bestrebungen angeschlossen werden dürfte. Wie sich Rumänien und Jugoslawien zu diesen Plänen verhalten, ist noch nicht ersichtlich. Allerdings sind das überhaupt erst noch Pläne.

Kein Verfahren gegen Kintelen?

Wien, 8. September. Ueber das bisherige polizeiliche Verhör des Gefandten Dr. Kintelen wird bekannt, daß Dr. Kintelen erklärt habe, er sei Mitte Juli zu seinem programmatischen Urlaub in Wien eingetroffen und habe vorher die amtlichen Stellen von seinem Urlaubsantritt unterrichtet. Während seines Aufenthalts in Wien, nachdem er sich anschließend auf seinen Sommerort begeben wollte, habe er wiederholt verurteilt, von Bundeskanzler Dr. Dollfuß empfangen zu werden. Da der Bundeskanzler jedoch damals außerordentlich beschäftigt war, sei es ihm nicht gelungen, eine persönliche Unterredung mit Dr. Dollfuß zu erreichen. Für die Tage zwischen dem 23. und 25. Juli sei dann für ihn eine Unterredung mit dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß vorgesehen gewesen, die jedoch bis zum 25. Juli nicht zustande gekommen sei. Dr. Kintelen hat sodann ausdrücklich erklärt, daß er keinerlei Kenntnis von den Vorbereitungen zum Aufstand hatte und von dem Aufstand erst im Hotel Imperial Kenntnis erhalten habe, als der Aufstand bereits in vollem Gange war.

Da die Schmutzgerüchungen bei dem Gefandten Dr. Kintelen noch nicht völlig geläutert sind, konnte er seine Aussage bisher nur höflich und mit großer Mühe abgeben. In unterrichteten Kreisen verlautet.
Das das gegen Dr. Kintelen vorliegende Material nicht genüge, um eine Anklage leitens der Staatsanwaltschaft gegen Dr. Kintelen wegen Hochverrats zu erheben.
Man nimmt daher an, daß ein Strafverfahren gegen Dr. Kintelen nicht eingeleitet werden wird.

Marschrichtung für das neue Jahr.

Der Tag der P.D. — Die Amtswalter der Bewegung vor dem Führer.

München, 8. September. Bis zum Mittag des Freitag brachten rund 200 Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands die politischen Leiter der Parteiorganisation, kurz P.D. genannt, nach München. Vom Gauleiter bis zum Hauswart sind 180 000 Männer des gewaltigen Parteiapparates erschienen. Iene Männer, deren oft unbeachtete Kleinarbeit, deren fleißig opferbereiten, unermüdeten Einsatz das Werden des großen Ganzen mit zu verankern ist, ohne die, das darf man wohl sagen, der Nationalsozialismus niemals jene, das ganze Volk umspannende Bewegung geworden wäre.

Kurz nach 18 Uhr ertönt das Kommando „Männer der P.D. Aufgefallen!“ Dr. Ley empfängt den Führer auf dem breiten Wall, der der Haupttribüne gegenüberliegt, und meldet ihm: „180 000 politische Leiter mit 21 000 Fahnen zum Appell angetreten!“ Mitten durch das gewaltige Aufgebot der politischen Leiter schreitet nun der Führer zu der von Scheinwerfern überfluteten Tribüne, auf dem ganzen Wege von Kundgebungen begeisterter Verehrung begleitet. Dann schallt ihm der Ruf der 180 000 Amtswalter entgegen, in den die etwa 250 000 Menschen, die das riesige Feld umfassen, jubelnd einstimmen. Unter den Klängen des Bayerischen Rabenmarsches ziehen die 21 000 Raben in 13 Säulen über

den von Menschen besetzten Wall in die freigelassenen Felder zwischen den Aufmarschlinien.
Der Führer hielt dann, von dem Licht der Scheinwerfer umstrahlt, folgende Ansprache:

Politische Leiter!
Vor einem Jahre trafen wir uns zum erstenmal auf diesem Felde, zum ersten General-Appell der politischen Leiter der nationalsozialistischen Bewegung und nationalsozialistischen Partei.

Ein gewaltiger Anblick und ein gewaltiger Eindruck war es damals. Seit diesen zwölf Monaten hat sich das Gefüge der Bewegung, die in Ihnen ihre Leiter sieht, mächtig geändert. Nicht nur zahlenmäßig ist sie gewachsen, sondern auch innerlich ist sie erhardt worden. Ich weiß, daß dieses gewaltige Werk nur gelingen konnte dank der Mitarbeit so vieler bisher unbekannter Volksgenossen, die in ihrem Kreis denselben Lebensweg beschritten haben, den auch ich hinter uns zurückließen. Aus dem Unbekannten, Namenlosen hinein in das Volk zu einem Mann, der in seiner Zelle, in seinem Block in seiner Gruppe, in seinem Gau nicht nur bekannt ist, sondern in Ehren genannt wird. Ich danke alle diese Männer für ihre Arbeit und Injunktur, Ihnen, Par-

teigene von, nur Ihre unermüdete idealtliche Tätigkeit im Dienste des Aufbaues

einer wirklich das ganze deutsche Volk umfassenden und es fehaltenden Bewegung (Stürmischer Beifall).

Wenn wir die unermessliche Arbeit überdenken, die geleistet werden mußte, um vom Nichts zu diesem heutigen Bild zu kommen, das Sie hier vor sich sehen, dann verstehen wir die Größe der Verpflichtung, die uns die Erhaltung dieses Gewordnenen, so mühsam Erträmpfen auferlegt. Es würde ein Frevel sein, wenn wir jemals sinken ließen, was mit soviel Arbeit, soviel Sorgen, soviel Opfern und soviel Not erkämpft und errungen werden mußte. (Stürmische Heirufe.)

Rein! Die Bewegung, sie lebt und sie steht felsenfest gegründet.

Und solange auch nur einer von uns atmen kann, wird er dieser Bewegung seine Kräfte leihen und für sie eintreten, so wie in den Jahren, die hinter uns liegen.

Man kann nicht dem untreu werden, was einem ganzen Leben Inhalt, Sinn und Zweck gegeben hat. (Braulende Beifallsrufe.) Es war eine große Not und ein gewaltiges Gebot, die uns ergriffen. Es wird so etwas nicht aus nichts getan, wie diesem Werk nicht ein großer Befehl zu Grunde liegt. Und den Befehl gab uns kein irdischer Vorgesetzter, den gab uns der Gott, der unser Volk geschaffen hat, (stosende Beifallsrufe), und der nicht wollen kann, daß sein Werk zu Grunde geht, nur weil ein Geschlecht schwach geworden war. Zu sehr hängen wir alle an dieser unermesslichen Arbeit und ihrem herrlichen Ergebnis, als daß wir in unserer Pflichterfüllung in der Zukunft wankend werden könnten. Aber es ist notwendig, daß wir in äußerster Klarheit uns immer wieder zum Bewußtsein bringen, was uns groß gemacht hat, auf daß wir nie vergessen, was uns allein groß erhalten kann. (Minutelange Beifallskundgebungen.)

Es war die grenzenlose Treue zu unserem Volk und aus ihr abgeleitet die Treue zu unserer Bewegung. Es war die Treue untereinander, es war eine nie zerbrechende Kameradschaft, es war Gehorsam, Folgsamkeit, Beiseidenheit, es war Aufopferung, Bereitwilligkeit für unser Ideal, denn sonst wäre dieses Wunder nie gekommen. (Beifall.)

Wir stehen heute hier, 200 000 von den fast einer Million und verammelt, 200 000 Männer, die nichts gerufen hat, als das Gebot ihres Herzens. (Stürmischer Beifall.)

Es war die große Not unseres Volkes, die uns einst ergriffen hat und die uns zusammenführte im Kampf und Ringen und uns groß werden ließ. Daher können das alle die verstehen, die nicht die gleiche Not in ihrem Volke gelitten haben.

(Begeisterte Zustimmungskundgebungen der Massen.) Ihnen erscheint es rätselhaft und geheimnisvoll, was diese Hunderttausende immer zusammenführt was sie Not, Leid und Entbehrung ertragen läßt. Sie können sich das nicht anders denken als durch einen staatlichen Befehl.

Sie irren sich! Nicht der Staat befiehlt uns, sondern wir befehlen dem Staat!

(Die Massen jubeln dem Führer in unbeschreiblicher Begeisterung zu.)

Nicht der Staat hat uns geschaffen, sondern wir schenken uns unseren Staat.

(Erneute langanhaltende Beifallskundgebungen.) Denn wir mögen dem einen Partei sein, dem anderen Organisation, dem dritten etwas anderes.

In Wahrheit sind wir das deutsche Volk!
(Stürmische Heirufe.) Es kann keine bessere Repräsentanz finden, als in seinen opferbereitesten und kampfschloufensten Männern. Wir wissen, daß dieser Kampf auch in der Zukunft nie ein Ende nehmen wird. Auch für ein Volk gilt das Gebot: Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es stets auf neue!

Und was wir errungen haben im Kampf, werden wir stets im neuen Kampf bewahren. (Stürmischer Beifall.)

Denn wir wissen, daß das Werden einer Volksgemeinschaft nicht von ungefähr kommt, wenn ein Volk zerfallen ist, in Klassen zerpalten, sich gegenseitig nicht mehr „erachtet“ und nicht mehr befreit, dann genügt es nicht, daß einzelne die Einsicht der Schädlichkeit dieses Zustandes haben. Notwendig ist es dann, daß diese aus der Erkenntnis des Möglichen die richtigen Konsequenzen ziehen d. h. zusammenstehen aus allen Ständen, allen Berufen, allen Klassen, allen Schichten eine Machtkolonie bilden (stürmischer Beifall.)

Dann wird Trommel zu Trommel stoßen, Fahne zu Fahne, dann wird zur Gruppe Gruppe kommen, zum Gau Gau und dann wird endlich dieser gewaltigen Kolonne die geeinte Nation nachfolgen, das früher zerfissene Volk, es wird dann in diesen Kolonnen seine Führung sehen, es wird dieser Führung dann gehorchen. Und die Führung hat die Pflicht, nie zu vergessen, daß sie Führung ist, weil sich in ihr alles das verkörpert, was sie selbst im Volk sehen will. (Beifall.)

So wollen wir denn in dieser Abendstunde auf diesem weitem Felde uns und dem deutschen Volke wieder das Gebot ablegen, daß wir in den kommenden zwölf Monaten an uns arbeiten wollen, um „immer noch besser zu machen, damit das deutsche Volk mit Recht in uns seine Führung sieht. (Stürmische Heirufe.) Wir wollen die großen Grundzüge unseres Kampfes, die uns in den Jahren des Ringens um die Macht begleitet haben, uns erneut ins Gedächtnis zurückrufen und uns ihnen verchwören. Treue, Gehorsam, Disziplin, Opferwilligkeit, Kameradschaft, Beiseidenheit, das sollen die Prinzipien sein, die immer mehr unser Lebensgebot zu werden haben. Dann braucht uns nicht bange zu sein um die Zukunft der Bewegung, die Zukunft der Partei, die Zukunft des Deutschen Reiches. (Stürmischer Beifall.)

Ein Volk, das durch solche Klammern gehalten wird, kann auch nicht der böse Wille einer anderen Welt zunichte machen. Es wird seine Fahnen wie der Ritter ohne Furcht und Tadel vor sich hertragen, niemandem zu Leide, aber auch nicht dem eigenen Volke zum Schaden. (Begeisterter Beifallssturm.) Es wird jedem die Hand bereitwillig gegen zum Frieden und zur friedlichen Arbeit. Es wird sich aber auch gegen jene wehren, die glauben, Freiheit und gleiches Recht einem solchen Volke abprechen zu können. (Stürmische Zustimmung und Heirufe.)

Diese Bewegung wird dann als die wahrhaftige Führerin des deutschen Volkes in Erscheinung treten unter dem herrlichen Begriff:

Alle für einen und jeder für alle. (Minutenlange Heilrufe.)

Sie wird dann, wie schon öfters in der deutschen Geschichte erwiesen, unser Volk wieder zu seiner Größe, seiner Freiheit und seinem natürlichen Wohlergehen zurückführen können.

Wir alle sind nur Diener an diesem großen Werk der deutschen Nation (Stürmischer Beifall), wollen unser eigenes Ich gebührend zurücksetzen gegenüber dem, was Deutschland erfordert, wollen selbst nicht vor Deutschland stehen, sondern nur dieses Deutschland führen, solange nicht Bessere an unsere Stelle treten. Wir wollen aber auch wissen, daß heute und morgen in Deutschland nichts Besseres ist u. sein wird. (Längerer minutenlanger Beifall.)

Denn mehr als sich aufopfern für sein Volk wird nie-

mand können, das aber soll stets unser heiliges Gelübnis sein.

Die Fahnenträger heben die Fahnen, die Massen jubeln dem Führer minutenlang an. Auch wenn wir vergehen müssen, muß Deutschland bestehen. (Wrausender Beifall.) Auch wenn uns im einzelnen das Schicksal schlagen sollte, muß Deutschland leben (Anhaltende Heilrufe). Auch wenn wir Not und Sorge auf uns zu nehmen haben, Deutschland muß sein trotz Sorgen und Not.

So sei uns die Weisheit an diesem Abend, in jeder Stunde, an jedem Tag nur zu denken an Deutschland, an Volk und Reich, an unsere große Nation.

Unser deutsches Volk: Sie Heil! (Das Feld der Bundeskanzleridee ist minutenlang erfüllt von einem brausenden Orkan des Beifalls und des Anbells.)

Entscheidender Wert sei darauf zu legen, daß durch die materielle Entlastung der Landwirtschaft auch anregende Wirkungen auf die gesamte übrige Wirtschaft ausgehen sind. Während die Landwirtschaft am tiefsten Punkt der Krise Anfangs 1933 mehr Erwerbstätige umfaßte als Industrie und Handwerk, dürfte sich das Verhältnis heute zu vergrößern haben, das fast ein Gleichgewicht in der Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft einerseits, Industrie und Handwerk andererseits besteht.

Zum Schluß wies Reichsleiter Darré darauf hin, daß die Sicherung der nationalen Unabhängigkeit des deutschen Volkes in wirtschaftlicher Beziehung

keine völlige Abschließung und keine engstirnige Autarkie bedeute.

Bedeutung jedoch diese Politik der Verlagerung des Schwerepunkts vom Weltmarkt zum Binnenmarkt habe, werde uns in einem Augenblick bewußt, in dem das Ausland aus irgendwelchen Gründen nicht gewillt sei, uns seine Kraft zur Verfügung zu stellen.

Bei der gegenwärtigen Devisenlage sei der Einfuhrbedarf Deutschlands an Lebens- und Futtermitteln von ganz entscheidender Bedeutung. Selbst unter der Voraussetzung, daß der gesamte Nahrungsmittelbedarf des deutschen Volkes ausreichend sichergestellt sein muß, reiche die neue Ernte zur Versorgung des Volkes mit Brotgetreide aus, ohne daß auf das Ausland zurückgegriffen werden brauche. Das deutsche Bauerntum sei bereit, jede beliebige Menge landwirtschaftlicher Erzeugnisse des Auslandes hereinzulassen, wenn ihre Bezahlung durch eine entsprechende Ausfuhr deutscher Erzeugnisse sichergestellt wird.

Daß dies keine graue Theorie ist, habe der Abschluß der Handelsverträge mit Holland, Schweden usw. gezeigt. Der Nationalsozialismus habe damit die völlig fehlerhaften handelspolitischen Verhältnisse in Europa aufgelockert, so daß nunmehr eine sinnvolle Ordnung der europäischen Wirtschaft Platz greifen könne. Die Bauernpolitik im neuen Reich erschöpfe sich also nicht in der Vertretung enger Standesinteressen, sondern sei getragen von der Rücksicht auf das Gemeinwohl, getreu dem Wort des Führers in der Regierungserklärung, daß die Gebührendehaltung unserer Bauern die erste Voraussetzung für das Wohlergehen und Gedeihen unserer Industrie, für den deutschen Binnenhandel und für die deutsche Ausfuhr ist.

Die Erfolge werden wachsen.

Der Parteikongreß am Freitag. — Hauptdienstleiter Reinhard berichtet über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Nürnberg, 8. Septbr. Unter strahlend schönem Sonnenwetter wurde auch der Freitag der Parteiwoche, der Tag, der in erster Linie der Politischen Organisation der NSDAP gilt, eröffnet. Nach der Fortsetzung des Parteikongresses und einigen Sondertagungen erhält dieser Tag seine besondere Note durch den Appell der politischen Leiter auf der Zeppelinterrasse und den anschließenden Fackelzug der PD vor dem Führer. Während die Formationen der politischen Leiter bereits in langen Reihen zum Aufmarschfeld anrücken, wurde die Freitagstagung des Parteikongresses wieder in feierlicher Weise eröffnet. Wieder war die Halle bis auf den letzten Platz besetzt, hielten sich die Massen auf den Anmarschwegen des Führers und der führenden Persönlichkeiten der NSDAP, herrschte um die weite Kongresshalle herum jene Stimmung die sich nicht in Worte fassen läßt, die man eben nur auf einem Reichsparteitag der NSDAP erleben kann. Plötzlich ein Fanfarenklang. Die Menge erhebt sich wie ein Mann und tritt gebannt auf das Eingangstor: Der Führer kommt! Unter den begeisterten Heilrufen von fast 30.000 Kongreßteilnehmern schreitet er, umgeben von den Reichs- und Gauleitern der Partei, den Obergruppen- und Gruppenführern der SA und SS, sowie den Obergebietsführern der Hitlerjugend durch den Mittelgang der Halle, um dann auf der Führertribüne Platz zu nehmen. Nach dem Einmarsch der Standarten leitet das Reichsorchestrierer unter Pfa. Franz Adam den Kongreß mit der „Coriolan“-Ouvertüre ein.

Neben die Hand reichte, war in diesem Händedruck der Dant mit eingeschlossen für seine zielbewusste Aufbauarbeit an der Schaffung eines neuen deutschen Bauerntums.

Als nächster Redner sprach

dann Hauptdienstleiter Reinhard

über den nationalsozialistischen Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit. Er gab eingehende Aufschlüsse über alle bisherigen Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und Stärkung der Finanzkraft des Reiches.

Der Erfolg aller bisherigen Maßnahmen spiegelt sich in aller Evidenz in den Zahlen über das Aufkommen an Neuern, Abgaben und sozialen Versicherungsabgaben.

Umzüge und Volkseinkommen bewegten sich unentwegt nach oben. Die Ergiebigkeit der Steuerquellen und der Beitragsquellen werde von Monat zu Monat größer.

Die Sozialpolitik im Adolf-Hitler-Staat sei nicht nur darauf abgestellt, die Arbeitslosigkeit zu vermindern, sondern auch darauf, die Kaufkraft und damit den Lebensstandard der arbeitenden Volksgenossen zu erhöhen.

Wir denken nicht daran, uns mit den bisherigen Erfolgen zu begnügen. Wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen im Rahmen der Richtlinien des Führers ihre Pflicht tun, dann können wir der Zukunft frohen Mutes und voller Zuversicht entgegengehen.

Die temperamentvollen Ausführungen des Hauptdienstleiters Reinhard riefen immer wieder die begeisterte Zustimmung des Kongresses hervor. Insbesondere seine eingehende Darstellung der bisherigen Erfolge des Gesetzes über die Gewährung von Ehestandsdarlehen fand großen Beifall. Die bei dieser Gelegenheit von ihm eingehaltene Bemerkung, daß die Ehestandsdarlehen nicht zuletzt auch eine Mehrbeschäftigung in der Spielwarenindustrie nach sich ziehen würde, wurde mit stürmischer Heiterkeit aufgenommen. Das ausführliche Zahlenmaterial, mit dem Staatssekretär Reinhard die Verminderung der Arbeitslosigkeit belegte, ließ die ungeheure Größe, aber auch die grandiosen Erfolge des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit erkennen. Der Parteikongreß folgte diesen Ausführungen des Hauptdienstleiters Reinhard mit wachsendem Interesse. Seine Versicherung, daß es auch gelingen würde, den Rest der Arbeitslosigkeit zu überwinden und das Ziel der wirtschaftlichen und sozialen Gesundung zu erreichen, ging fast unter in den stürmischen Beifallsstürmen der Menge, die erneut anfielen, als der Führer Hauptdienstleiter Reinhard für seine Arbeit durch einen Händedruck dankte.

Die Bedeutung jedoch diese Politik der Verlagerung des Schwerepunkts vom Weltmarkt zum Binnenmarkt habe, werde uns in einem Augenblick bewußt, in dem das Ausland aus irgendwelchen Gründen nicht gewillt sei, uns seine Kraft zur Verfügung zu stellen.

Bei der gegenwärtigen Devisenlage sei der Einfuhrbedarf Deutschlands an Lebens- und Futtermitteln von ganz entscheidender Bedeutung. Selbst unter der Voraussetzung, daß der gesamte Nahrungsmittelbedarf des deutschen Volkes ausreichend sichergestellt sein muß, reiche die neue Ernte zur Versorgung des Volkes mit Brotgetreide aus, ohne daß auf das Ausland zurückgegriffen werden brauche. Das deutsche Bauerntum sei bereit, jede beliebige Menge landwirtschaftlicher Erzeugnisse des Auslandes hereinzulassen, wenn ihre Bezahlung durch eine entsprechende Ausfuhr deutscher Erzeugnisse sichergestellt wird.

Daß dies keine graue Theorie ist, habe der Abschluß der Handelsverträge mit Holland, Schweden usw. gezeigt. Der Nationalsozialismus habe damit die völlig fehlerhaften handelspolitischen Verhältnisse in Europa aufgelockert, so daß nunmehr eine sinnvolle Ordnung der europäischen Wirtschaft Platz greifen könne. Die Bauernpolitik im neuen Reich erschöpfe sich also nicht in der Vertretung enger Standesinteressen, sondern sei getragen von der Rücksicht auf das Gemeinwohl, getreu dem Wort des Führers in der Regierungserklärung, daß die Gebührendehaltung unserer Bauern die erste Voraussetzung für das Wohlergehen und Gedeihen unserer Industrie, für den deutschen Binnenhandel und für die deutsche Ausfuhr ist.

Die Hitlerjugend kommt!

Nürnberg, 8. Sept. Die Organisationsleitung hat präzise Arbeit getan. Kaum haben die Züge mit den letzten Arbeitsdienstmannern die Reichsparteitagstadt wieder verlassen, rollt schon wieder Sonderzug auf Sonderzug an. Sie bringen 60.000 Hitler-Jungen aus allen Gauen des Reiches, aus Hamburg, Königsberg, Breslau, Leipzig, aus Berlin, München, Düsseldorf. Am Schluß der grünen Girlanden und der wehenden Fahnen, unter Gelang und Heilrufen, fährt ein Zug nach dem anderen ein. Kurze knappe Kommandos, die der Lautsprecher vermittelt. Dann zieht das junge Volk in großen schier endlosen Kolonnen hinaus in das Lager, vorbei an Straßen, deren Säulenfronten unter den Fahnen geradezu zu verschwinden scheinen. Heller erklingen lustige Lieder, Pfeifer- und Trompetenchor, dumpf wirbelnde Landwehrstrommeln, Fahnen, Wimpel, plänzende Augen, die so hell leuchten wie der Himmel über der feierlichen Stadt, hoch schlagende Herzen, lärmende, fröhliche Jugend: Deutsche Jugend, Deutschlands Zukunft!

Ehre und Recht

Die Kriegsgesetze auf dem Reichsparteitag.

Nürnberg, 8. Sept. Mit dem feierlichen Kaiserreich von Richard Wagner wurde am Nachmittag des Freitag die Tagung der Nationalsozialistischen Kriegsgesetzgebung im Kulturvereinshaus eröffnet, der neben vielen Ehrenvätern auch Reichsminister Selbde beiwohnte.

Der Reichskriegsgesetzgeber, Pfa. Hans Oberlindober, mit stürmischem Jubel und Blumen empfangen, wies in seinem Rechenschaftsbericht über das im vergangenen Jahr geleistete darauf hin, daß ein Soldat, der im Krieg als Held bezeichnet wurde, in sich die Verpflichtung trage, das heroische Leben des Frontsoldaten dem ganzen Volke vorzuleben. Soldatische Gesinnung dauere über Krieg und Frieden hinaus, sie äußere sich am vornehmsten in der Unterordnung des Einzelnen unter die Interessen der Gesamtheit, in Disziplin und dem Dienen am Ganzen schlechthin.

In dieser Auffassung habe Deutschland drei große Vorbilder: Friedrich den Großen, den verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg und den von ganzen Völkern auf den Schild gehobenen Frontsoldaten Adolf Hitler.

Das unter Adolf Hitler geeinte deutsche Volk sei sich nun auch seiner Pflichten den Kriegsgesetzen gegenüber bewußt geworden. Gehntandene, darunter auch Schwerverletzte, hätten wieder Brot gefunden. Heimstätten seien ihnen ersetzt worden, in der Regierung und in den Parteistellen sei man an der Arbeit, dem Werk die geistliche Krönung zu geben. Von den zukünftigen Aufgaben der NSDAP hob der Reichskriegsgesetzgeber den Kampf um die Ehre und

Dann spricht der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Eröffnungsworte: „Der Kongreß nimmt seinen Fortgang. Das Wort hat Pfa. Dr. Todt, der Generalkommissar des deutschen Straßenwesens.“

Die Rechenschaftslegung des Hauptamtsleiters Dr. Todt wurde häufig von Beifallsstürmen unterbrochen. Mißbilligende Zustimmung wurden namentlich seine Worte aufgenommen: Die Straßen Adolf Hitlers werden ein bleiben es Merkmal der deutschen Technik sein. Als der Führer dem Generalkommissar durch einen Händedruck für seine wertvolle Arbeit an diesem Werk, das für Jahrhunderte bestimmt ist, dankte, wollten die Beifallsstürme kein Ende nehmen.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, erteilte sodann

Reichsbauernführer R. Walter Darré

das Wort zu einer grundlegenden Rede über das Thema: „Bauernpolitik im neuen Reich.“ (Wir geben diese Rede untenstehend gesondert wieder.)

Den Ausführungen des Reichsbauernführers folgte mehrmals lebhafter Beifall. Als der Führer ihm nach seiner

bereits innerhalb eines Jahres um etwa 800 Millionen Mark gesteigerten Verkaufserlöse der Landwirtschaft gegenüber ihrem Tiefstand zu halten oder weiter zu steigern, aber nur soweit eine allgemeine Erhöhung des Volkseinkommens diese Steigerung ohne zusätzliche Belastung des Verbrauchers zuläßt. Auch durch eine Senkung der Ausgaben war die Agrarpolitik des neuen Reiches befruchtet, dem Bauern noch auf andere Weise eine löbliche Entlastung zu verschaffen, die sich allein durch Steuererleichterungen und auf 30 Millionen Mark beläuft, so daß sich unter Einrechnung der Steigerung der Verkaufserlöse eine Gesamtverbesserung in einem Jahre um 1,2 Milliarden Mark ergibt. Als deutsche Anzeichen einer beginnenden Gesundung des Bauerntums konnte Reichsleiter Darré

auf den starken Rückgang der Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke und auf die Verdoppelung der Sparanlagen bei den genossenschaftlichen Dorfkassen im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahre verweisen.

Reichsminister Walter Darré über Bauernpolitik im neuen Reich.

Nürnberg, 8. Sept. In seiner Rede über die Bauernpolitik im neuen Reich verwies Reichsleiter Walter Darré darauf, daß der Nationalsozialismus die Rettung des deutschen Bauern als eines seiner grundlegenden Ziele aufstellte.

Für den Nationalsozialismus stellt das Bauerntum überhaupt erst die Grundlage für einen organischen Aufbau der übrigen Wirtschaft dar.

Die Aufgabe für den Nationalsozialismus, das deutsche Bauerntum zu retten, war schwer, weil sie ohne zusätzliche Belastung der Kaufkraft des wirtschaftlich im ganzen kranken deutschen Volkes verlohren werden mußte. So gibt es in der ganzen Wirtschaftsgeschichte kein größeres und eindringlicheres Beispiel für die Anwendung des Grundgesetzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ als den Verzicht des deutschen Bauerntums auf eine Erhöhung des Brotpreises in diesen Jahren.

Verteidigung der Bauernpolitik im neuen Reich bleibt die

Reichsminister Walter Darré über Bauernpolitik im neuen Reich.

Nürnberg, 8. Sept. In seiner Rede über die Bauernpolitik im neuen Reich verwies Reichsleiter Walter Darré darauf, daß der Nationalsozialismus die Rettung des deutschen Bauern als eines seiner grundlegenden Ziele aufstellte.

Für den Nationalsozialismus stellt das Bauerntum überhaupt erst die Grundlage für einen organischen Aufbau der übrigen Wirtschaft dar.

Die Aufgabe für den Nationalsozialismus, das deutsche Bauerntum zu retten, war schwer, weil sie ohne zusätzliche Belastung der Kaufkraft des wirtschaftlich im ganzen kranken deutschen Volkes verlohren werden mußte. So gibt es in der ganzen Wirtschaftsgeschichte kein größeres und eindringlicheres Beispiel für die Anwendung des Grundgesetzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ als den Verzicht des deutschen Bauerntums auf eine Erhöhung des Brotpreises in diesen Jahren.

Verteidigung der Bauernpolitik im neuen Reich bleibt die

Wolfgang Macken:

Die Räuber von Torsten

27)

Wortlos legt er ihr die Depesche hin. Ariane ist außer sich. „Oberst... wenn Sie nicht angefragt hätten... ich wäre dem schlimmsten Betrüger zum Opfer gefallen! Was werden Sie tun?“

„Abwarten! Heute unterrichten wir diesen falschen Gauner, daß die Angelegenheit erst morgen zur Abwicklung kommt und gewinnen einen Tag Zeit.“

„Warum wollen Sie ihn nicht gleich verhaften lassen?“

„Ich möchte ihn heute abend zu Ihrem Geburtstagsfest erst einmal kennenlernen.“

„Was haben Sie vor?“

Oberst Wilms denkt nach. „Das kann ich im Augenblick noch nicht sagen. Ich habe das Gefühl, daß der Mord an Ihrer Mutter mit diesem indischen Betrüger zusammenhängen kann.“

„Es ist doch seltsam, daß Papa diesen Jnder eingeladen hat.“

„Seltsam nicht gerade. Ein indischer Prinz ist auch in New York nichts Alltägliches.“

Wilms verabschiedet sich dann von Ariane und verläßt das Haus.

Untenwegs stößt er auf den alten Johnson. „Lieber Johnson, ich habe die Gästeliste für morgen durchgesehen. Sehr interessant zusammengestellt! Waschen Sie das?“

„Nein, Sir!“ antwortet der alte Diener lächelnd. „Das macht Mister Boulot selber.“

„Da ist auch ein indischer Prinz mit dabei. Haben Sie den schon einmal hier zu Gaste gehabt?“

„Nein! Aber er hat Mister Boulot einmal besucht. Ich glaube in einer geschäftlichen Angelegenheit. Mister Boulot hat ja so viele Bekannte, daß ich mit meinen siebzig Jahren sie kaum noch im Gedächtnis behalten kann.“

„Denken Sie noch manchmal an die schreckliche Mordnacht, Johnson?“

Das Antlitz des Greises wird ernst. „Die werde ich nie vergessen.“

„Sie werden sich auch noch erinnern, daß im Laufe des Abends Mister Boulot einen Besuch empfing. Ich gab mir alle Mühe herauszubekommen, wer es war, aber niemand von der Dienerschaft konnte mir Auskunft geben.“

„Sie fragten auch mich. Aber ich vermochte mich wirklich nicht mehr zu entsinnen.“

„War es ein Weißer oder ein Dunkelhäutiger?“

„Das habe ich auch nicht gesehen. Ich weiß nur, daß sein Gang etwas lahmenhaftes hatte.“

„Im... der Kastellan hat ihn empfangen und in das Besprechungszimmer von Mister Boulot geleitet. Seltsam ist nur, daß auch er sich nicht auf den Fremden bestimmen konnte.“

„Sir, das liegt an der Beleuchtung in der Vorhalle. Sie wissen doch, daß diese, um den burgähnlichen Charakter zu wahren, nur durch Kerzen erhellt wird. Alle Gesichter erscheinen da wie in Schatten getaucht, wenn das Licht nicht direkt drauffällt. Ich dachte aber, man hätte aus der Korrespondenz der Toten vielleicht festgestellt, wer der Besucher war.“

„Das ist nicht möglich gewesen, da keine Korrespondenz vorhanden war. Mister Boulot pflegte alle Briefschaften zu vernichten.“

„Ja, ja, das ist so!“

„Lieber Johnson, tun Sie mir doch den Gefallen und passen Sie die nächste Zeit gut auf. Vielleicht entdecken Sie bei einem der Gäste eine Ähnlichkeit mit jenem geheimnisvollen Besucher.“

„Das will ich gern tun, Sir.“

Da trat Boulot zu ihr und sagte: „Lieberes Kind, heute zu deinem Ehrentage solltest du die Perlenkette deiner Mutter tragen.“

„Das habe ich ganz vergessen! Meinst du wirklich, Papa?“

„Ich dachte es, ja!“

„Wenn du willst... gut, ich werde sie holen.“

Der Bankier nickte ihr zu und Ariane suchte ihr Zimmer auf.

Dort entnahm sie die kostbare Perlenkette der Mutter einem kleinen Tresor und setzte sich vor den Spiegel. Ariane legte die Kette um ihren Hals. Sie stand ihr gut. Ihre Gedanken wanderten zu Tom. Ob sie ihm heute gefiel? Sie sah ihn in seiner frischen Jugend, schlant und aufrecht vor sich.

„Ach, Tom!“ seufzte das Mädchen.

Plötzlich horcht sie auf. Hat jemand die Türflinte niedergedrückt?

Schritte gehen über den Teppich. Da blickt sie in den Spiegel und... schreit auf in furchtbarem Entsetzen.

Im nächsten Augenblick bricht sie zusammen.

Tom wartet ungeduldig auf Ariane. Es ist schon eine geraume Weile vergangen, ohne daß sie zurückgekehrt wäre. Eine unerklärliche Unruhe packt ihn.

„Wo bleibt die Ariane?“ fragt er den Obersten.

Dieser zuckt die Achseln.

Tom wendet sich an den Bankier.

„Wo ist Ihre Tochter, Mister Boulot?“

„Ariane legt nur die Perlenkette ihrer Mutter um. Sie wird gleich wieder erscheinen,“ antwortet der Bankier gelassen.

Dann widmet er sich wieder seinen Gästen.

Toms Unruhe steigt. „Ich will nach Ariane sehen,“ flüstert er dem Obersten zu und eilt nach ihren Räumen. Der breite Korridor ist verlassen.

Tom klopft an Araneses Zimmertür.

Alles bleibt still. Sein Herz schlägt schneller. Angst überfällt ihn.

Er öffnet die Tür.

das Recht Deutschlands in der Welt hervor. Die Gegner von ebendem, an deren Tapferkeit die deutschen Frontsoldaten mit Hochachtung zurückdenken, seien zweifellos mit der gleichen Achtung vor dem deutschen Soldaten zurückzukehren. Diese Achtung werde und müsse Brücken schlagen. Diese

Achtung voreinander werde zwangsläufig die Achtung der Völker erzwingen. Wir geloben, so schloß der Reichskriegsopferführer, unserem Führer Treue und Gefolgschaft. Damit das Sterben und Bluten deutscher Soldaten keinen Sinn behalten kann.

Eschelbronn, 6. Sept. (Ihr goldenes Ehejubiläum) können am kommenden Sonntag der frühere Gutspächter Ph. Streib und seine Ehefrau Katharina geborene Stempel feiern. Streib war lange Jahre Gemeinderat und Bezirksrat und ist noch heute Vorstandsmitglied der landwirtschaftlichen Lagerhäuser in Wedesheim.

Der Stand der Krebsforschung.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Einen Höhepunkt erreichte die in Frankfurt stattfindende Internationale Wissenschaftliche Woche mit der Erörterung des Krebsproblems. Zu dem Thema der Krebsdiagnose und der Ursache der Krebskrankheit führte Professor Dr. Caspari-Frankfurt a. M. aus, daß die bisherige Annahme, der Körper sei den Trägern der Krebskrankheit wehrlos verfallen, vollkommen falsch sei. Wie gegen jeden anderen Krankheitserreger wehre sich der Körper auch gegen die Träger des Krebses. Bei dem Zerfall der Geschmulszellen würden Stoffe frei, die in das Blut eingedrungen, geradezu als Anti-Krebsserum wirkten und so die Widerstandsfähigkeit des Körpers erhöhten.

in dem die Absicht verwirklicht werden soll (s. B. durch den Beginn des Baues oder durch den Abschluß von Verträgen oder durch die Aufnahme von Baudarlehen usw.).

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Anzeige nur den Zweck verfolgt, den staatlichen Behörden die Prüfung zu ermöglichen, ob das beabsichtigte Bauvorhaben nicht den allgemeinen wirtschafts- und siedlungspolitischen Absichten der Reichsregierung zumiderläuft. Auf Grund anderer gesetzlicher Vorschriften bestehende Verpflichtungen zur Erstattung einer Anzeige oder zur Einholung einer Genehmigung (baupolizeiliche Genehmigungen, gewerbe- und landwirtschaftliche Genehmigungen, Genehmigungen nach dem Bohnensiedlungsengesetz vom 22. September 1933 usw.) werden durch diese Anzeige nicht berührt, sind also gesondert zu erlangen oder einzuholen.

Die Anzeigen sind an den Minister des Innern in Karlsruhe zu erstatten und zwar durch Vermittlung der örtlichen Baupolizeibehörden, also durch Vermittlung der Bezirksämter, und für die Stadt Karlsruhe durch den Oberbürgermeister und für die Stadt Baden-Baden durch die dortige Polizeidirektion. Für die Anzeige ist ein Vordruck zu verwenden, der bei der Führer-Druckerei F. H. Reiff in Karlsruhe bezogen werden kann. Die Anzeige ist in dreifacher Ausfertigung einzureichen.

Neckarbischofsheim, 7. Sept. (Verschiedenes.) Am nächsten Dienstag, den 11. Sept., kann Herr Sattlermeister und Kirchengemeinderat Heinrich Berner seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar erfreut sich noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit, das beweist auch seine rege Anteilnahme an allen Ereignissen des öffentlichen Lebens. Er ist einer jener offenen und treuen Charaktere, wie man sie noch in den Kreisen der alten Handwerksmeister finden kann. Am kommenden Montag beginnt das Abernter der Weinberge. Obwohl die Trauben dieses Jahr früher reifen, wundert man sich doch sehr, über den frühen Beginn des Herbstes.

Helmstadt, 7. Sept. (Schweinezählung.) Am hiesigen Ort wurden 715 Schweine gezählt. Bei der Zählung im Juni waren 637 vorhanden.

Bad Rappenau, 7. Sept. (Schweinezählung.) Die Schweinezählung am 4. Sept. hatte hier folgendes Ergebnis: Ferkel unter 8 Wochen 382 (179), 8 Wochen bis 1 Jahr alt 376 (371), Zuchtfer 2 (2), Zuchtfäuen 1/2 Jahr bis 1 Jahr alt 22 (32), hieron trächtig 9 (20), sonstige bis 1 Jahr alte Schweine 82 (69), 1 Jahr und ältere Zuchtfäuen 13 (12), daon trächtig 1 (10), sonstige über 1 Jahr alte Schweine 28 (2), Schweine überhaupt 905 (667). Zahl der Haushalte mit 1-3 Zuchtfäuen 26 (29). Die in Klammern angegebenen Ziffern sind das Ergebnis der Zählung vom 4. Juni 1934.

Bad Rappenau, 7. Sept. (NS-Hajo.) Die getrigge Versammlung der NS-Hajo im Gasthof „Deutscher Kaiser“ erfreute sich eines guten Besuchs. Es war dies wieder ein Beweis dafür, welche rege Interesse die Mitglieder der notwendigen Zusammenarbeit, die ja heute mehr denn je zum Aufbau erforderlich ist, entgegenzubringen. Nach vorausgegangener Begrüßung brachte Ortsamtsleiter Fellmann einige Parteianglegenheiten zur Verlesung, u. a. auch eine von der Kreisleitung herausgegebene Mahnung zur Voricht beim Eingehen neuer Geschäftsverbindungen. Weiter kamen im Verlauf des Abends mehrere Schulungsbriefe zur Verlesung, wie: „Deutscher Sozialismus 1914 und 1934“, „Staat und Autorität“ und „Aus der Geschichte der Bewegung“, die in Anbetracht ihres interessanten und lehrreichen Inhalts freudige Aufnahme fanden, und an die sich eine kurze Aussprache anschloß. Mit einem kräftig aufgenommenen „Sieg Heil“ schloß hierauf Ortsamtsleiter Fellmann die Versammlung.

Itzingen, 8. Sept. (Verschiedenes.) Gestern Nachmittag gab die Fein-Feuerwehr ihrem verstorbenen Kameraden Fr. Stöber, der über 40 Jahre Mitglied war, das letzte Geleit. Am Grabe legte Kommandant D. Gebhardt einen Kranz mit ehrendem Nachruf nieder. Bei der in den letzten Tagen vorgenommenen Versteigerung des Gemeindefestes wurde der Betrag von 647 Mark Erlöst. Am kommenden Sonntag findet die Einweihung des neuerstellten Schützenhauses des hiesigen Schützenvereins statt. Mit der Feier ist ein Wander- und Gaupreischießen verbunden.

Aus dem Amtsbezirk, 7. Sept. (Wieder ein Honigjahr.) Endlich — können die Imker jagen. Nach langen Jahren der Enttäuschung hat es dieses Jahr wieder ein sog. Honigjahr gegeben. Allerdings sind nicht überall die Vorbedingungen für eine erfolgreiche Bienenzucht gegeben. Als vor 40 und 50 Jahren in dem badischen Flachland der Rapsbau noch blühte, da floß im Frühjahr schon der Honig; denn der Raps ist eine der besten Honigquellen. Darauf hat man in der dieser Tage von mangelnder volkswirtschaftlicher Seite erlassenen Aufforderung zum Anbau von Raps nicht besonders eingewiesen. Der Imker weiß, welche Bedeutung gerade die Rapsblüte für seine Lieblinge hat. Nun, da sich der Anbau dieser Kulturpflanze wieder lohnen wird, wird auch der Imker im Flachland ein alter Helfer erleben. In der Lüneburger Heide aber müssen bei der ausgezeichneten Witterung die Stöcke von Honig frosten. Und auch unsere Imker, die um diese Zeit mit ihren Völkern in den Obenwald, mehr noch in den Schwarzwald wandern, dürften trotz der Unkosten auf ihre Rechnung kommen.

Sulzfeld, 7. Sept. (Silberne Hochzeit.) Gestern konnten hier Freiherr August von Böler und Freiin Klara von Böler das Fest der Silbernen Hochzeit begehen. Aus diesem Anlaß brachte der Kirchenchor dem Jubelpaar ein wohlgeklungenes Ständchen und der Dirigent des Kirchenchors übermittelte die besten Glückwünsche.

Neckarh., 6. Sept. (Beschädigung der Adolf-Hitler-Brücke.) Nachdem die alte Schiffsbrücke zwischen Diesheim und Obriegheim abgefahren ist, geht der gesamte Verkehr über die Adolf-Hitler-Brücke. In Anwesenheit der Schulkinder hielt Professor Lang die Abschiedsrede auf das außer Betrieb gefetzte alte Brückenwerk. Kaum ist die neue Brücke dem Verkehr übergeben, sind schon aus oder böswillige Beschädigungen zu verzeichnen. Das Wasser- und Straßenbauamt Mosbach hat eine Belohnung zur Feststellung der Täter ausgesetzt, die in der Nacht auf Dienstag die Abweisseine an den Zufahrten zur neuen Brücke beschädigt haben.

Manheim, 8. Sept. (Lebensmüde Frauen.) In vergangener Nacht verlor eine in Käferal wohnende Frau durch Decknen der Pulsader sich das Leben zu nehmen. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat dürfte in einem Nervenleiden zu suchen sein. Ebenfalls in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, stürzte sich in vergangener Nacht eine Frau unter der Rheinbrücke in den Rhein. Die Lebensmüde konnte durch Vorübergehende, ohne Schaden erlitten zu haben, an Land gebracht werden. Der Grund zur Tat ist unbekannt. In der Nacht zum 6. September hat sich im Bezirksgefängnis hier ein 21 Jahre alter Unterhübsungsgesangener in seiner Zelle erhängt.

Pforzheim, 8. Sept. (Ueber einen seltsamen Kraftwagen diebstahl) berichtet der „Pforzheimer Anzeiger“: Abends zwischen ein halb und drei Viertel sieben Uhr fuhren zwei junge Damen in einem Kleinkraftwagen an einem Geschäft auf der Westlichen vor. Sie verließen ihr Geschäft und vergaßen, den Motorhahnen an sich zu nehmen. In Abwesenheit der Damen nahm ein junger Mann am Steuer Platz und fuhr davon. Große Verärgerung, als einige Zeit später der Kraftwagen von den beiden weiblichen Insassen vermißt wurde. Sie forschten vergebens in allen Seitenstraßen nach und als sie in Verzweiflung wieder zurückkehrten, stand plötzlich der Wagen wieder auf seinem alten Platz. Sie fanden in seinem Innern einen Zettel, der ihnen besagte, daß der unbekannt Entführer des Wagens keineswegs ein Autodieb sei. Vielmehr habe er den Damen lediglich auf die gefohene Art den guten Rat erteilen wollen, daß sie in Zukunft ihr Fahrzeug nicht unverhüllt auf der Straße stehen lassen und auch nie wieder vergessen, den Motorhahnen zum Anlassen an sich zu nehmen.

Pforzheim, 8. Sept. (Bei einer nächtlichen Jagd) mit dem Polizei-Rotruftwagen gelang es, einen verheirateten jungen Mann festzunehmen, der zwei Wechsel über insgesamt 450 Mark gefälscht hatte. Die Schandtät wurde in einer Gesellschaft von mehreren Personen in einem Wirtschaftshaus nahe der Stadt gefeiert und der Täter war mit seiner Begleitung anfänglich den polizeilichen Verfolgern in einem Tagometer entkommen. Außer diesem Wechselgefälscher wurden von der Polizei festgenommen eine Person wegen

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 8. September.

Mariä Geburt. Das Fest „Mariä Geburt“, das heute gefeiert wird, wird von der katholischen Bevölkerung immer noch als kirchliches Fest geschätzt, wenn ihm auch nicht geistliche Feierstärkung zuteil. Verschiedene Bauernregeln sind auf diesen Tag gemünzt. Altbekannt ist: „In Mariä Geburt, ziehen die Schwalben fort“. In diesem Jahr ist der Bauernspruch nicht zutreffend, denn die Rauchschwalben sind in diesem Jahre schon im August abgeflogen und aus allen Landesteilen wird berichtet, daß es die Schwalben diesmal besonders ellig hatten und vierzehn Tage vor dem üblichen Termin verschwanden, was manchem Wetterorakler Anlaß gibt, einen frühen Winter zu prophezeien. In Wetterprüchen heißt es: „Wie sichs Wetter am Mariä Geburt tut halten, so wird's sich noch vier Wochen später gestalten“ und: „Wird zu Mariä Geburt gefäß, so ist's nicht zu früh, so ist's nicht zu spät“. Geheiliglich wird das Fest Mariä Geburt erstmals im sechsten Jahrhundert erwähnt.

Ehrentafelbesuche. Morgen Nachmittag hält der hiesige Schützenverein sein letztes Ehrentafelbesuche in diesem Jahre ab. Der Weinverkauf dürfte ziemlich stark werden.

Villiger Ausflugs-Sonderzug nach Mannheim-Worms. Auch die Bewohner des Amtsbezirks Sinsheim sollen einen der billigen Volksausflüge erhalten. Das Reichsbahn-Verkehrsamt Mannheim veranstaltet am 16. September ab Neckarh. über Waldstadt und ab Jagstfeld über Sinsheim einen der bekannten Volkszüge nach Mannheim und Worms mit günstigem Anschluß von und nach Eppingen. Das reichhaltige Programm steht für Mannheim einen Besuch des berühmten Planetariums und eine Dampferfahrt durch die Hafenanlagen vor. In Worms, der ältesten Stadt Deutschlands, wird das Lutherdenkmal, der Dom, das Andreasstift und das Rathaus mit Kaiserpaal unter bewährter Führung besichtigt. Gleichzeitig bietet sich durch diese Fahrt die äußerst günstige und billige Gelegenheit, Verwandte und Bekannte in Mannheim-Ludwigsb. und Umgebung aufzusuchen. Der Fahrpreis und die Besichtigungsgebühren sind äußerst niedriger gehalten. Die Abfahrt in Sinsheim erfolgt vormittags 7.28 Uhr, die Rückkunft abends 21.19 Uhr. Auskunft erteilen die Bahnhöfe. Solche Fahrten haben in anderen Gegenden besten Anklang gefunden. Unseren Lesern können wir daher die Benützung dieses Volkszuges bestens empfehlen. Wir verweisen auf die Anzeige in unserer heutigen Nummer.

Die letzte Schloßbeleuchtung. Die Schloßbeleuchtung am morgigen Sonntag, die letzte dieses Jahres, beginnt punkt 8 Uhr. Das Programm ist etwas verkürzt, so bleiben z. B. die Wasserfälle an der Brücke weg. Sonst sind die Darbietungen mit üblichen. Erwähnungswert sind: eine Pot-a-feu-Batterie mit farbigen Töpfen auf der Brücke, eine Blitzdonnergranatenbatterie und zum Schluß die Deutsche Nationalbombe mit 16 Goldflimmerschlägen und einem Schlußknall.

Hermann-Löns-Gedenken in den Schulen. Am 26. September 1934 feiert sich zum 20. Male der Tag, an dem Hermann Löns im Kampfe für seine Heimat vor Reims den Heldentod fand. Der badische Unterrichtsminister hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Schulen an diesem Tage des Künders des Dritten Reiches in der letzten Unterrichtsstunde gedenken. Hierbei soll auch ein Hinweis auf seine Werke stattfinden. Die Ausgestaltung der Feier ist den Schulleitern überlassen.

Winteräpfel dürfen bis auf weiteres nicht verkauft werden. Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Gartenbauergüssen hat — wie das ND meldet — angeordnet, daß auf Wochenmärkten, in Ladengeschäften und im Straßenhandel der Kleinkauf von Winteräpfeln bis auf weiteres verboten ist. Ausgenommen von diesem Verbot ist das als solches deutlich gekennzeichnete Fallobst, das einen Querdurchmesser von 50 Millimeter nicht unterschreiten darf. Die Gebietsbeauftragten haben die für ihr Gebiet als Winteräpfel in Betracht kommenden Sorten bekanntzugeben und sind ermächtigt, innerhalb ihres Gebietes Termine festzusetzen, vor denen Winteräpfel bestimmter Sorten nicht geerntet werden dürfen.

Ein Schülerpreisausschreiben über das Bauerntum. Um die Schicksalsverbundenheit des deutschen Volkes mit seinem Bauerntum zu zeigen und um auf die Staats- und volkspolitische Bedeutung der Ernährungsfreiheit durch wachsende Selbstversorgung hinzuweisen, veranstaltet der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung aus Anlaß des diesjährigen Erntedankfestes im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ein Schülerpreisausschreiben, an dem sich auch die badischen Schüler vom 12. Lebensjahr ab beteiligen sollen. Die Themen lauten: „Stadt und Land — Hand in Hand“, „Eigenes Brot auf deutscher Scholle“ und „Unser täglich Brot“. Diese Themen sind als Hausarbeit zu behandeln.

Steinsfurt, 7. Sept. (Schweinezählung.) Die Schweinezählung ergab 780 Stück gegenüber 721 im Juni.

Deisbach, 7. Sept. (Verschiedenes.) Die Anstieße mancher Kinder, hinter geladene Wagen zu laufen und dann plötzlich hervorzuspringen, forderte gestern fast ein Todesopfer. Ein fünfjähriger Knabe geriet auf diese Weise unter ein zum Glück langsam fahrendes Auto. Der Besonnenheit und dem raschen Halten des Lenkers war es zu verdanken, daß der unvorsichtige Knabe nur eine Beinverletzung erlitt. Bei der Schweinezählung wurden hier 478 Stück festgesetzt, darunter 118 Ferkel, 245 Läufer, 25 Sauen und 87 Schlachtschweine.

In der Aussprache berichtete Professor Dr. Schilling-Berlin über die Arbeiten von Professor Dr. v. Brehmer, der den Erreger des Krebses gefunden haben will. Nach Ansicht von Professor Dr. Schilling liegt es noch keineswegs fest, ob es sich bei dem gefundenen Mikroorganismus tatsächlich schon um den letzten Erreger des Krebses oder lediglich um eine Infektionshilfe handelt.

Ausführungen, die in der gesamten medizinischen Welt Aufsehen erregen werden, machte indam Professor Dr. Klein-Ludwigsb. über seine im Biologischen Versuchslaboratorium der J. G. Farbenindustrie angestellten Forschungen. Die Krebszelle werde aus der Körperzelle durch ein Agnes gebildet, das aus den entstehenden Geschwülsten wieder isoliert werden könne. Bei Tierversuchen habe man mit diesem Agnes wieder Krebsgeschwülste erzeugt. Das wesentliche Ergebnis der angestellten Forschungen sei die Ausarbeitung einer Krebsdiagnose, die auf der Tatsache aufgebaut sei, daß der gesunde menschliche Körper einen Stoff enthalte, der Krebszellen vernichte. Durch Blutproben könne man nach dieser Methode feststellen, ob ein Organismus diese Abwehrstoffe besitze, d. h. kreisfrei, kreisfähig oder gar kreiskrank sei. So sei es möglich, durch ein frühzeitiges Erkennen einer Krebsgefährdung vorbeugend einzugreifen.

Anschließend berichtete Professor Dr. Simon-Ludwigsb. über die praktischen Erfahrungen, die er in der Anwendung der von Professor Klein ausgearbeiteten diagnostischen Methode gemacht habe. Sie berechtigten zu weitgehenden Hoffnungen.

Die diesjährige Auslandsreise unserer Schulkreuzer

Kiel, 8. September. Kreuzer „Karlsruhe“ unter dem Kommando des Kapitäns zur See Lueticus wird in der zweiten Oktoberhälfte seine diesjährige Auslandsreise antreten. Während das Schiff auf der letzten Auslandsreise in Richtung Ost-Weit einmal um die Welt gefahren ist, werden in diesem Jahre hauptsächlich Süd- und nordamerikanische Häfen angelaufen werden. Die Ausreise erfolgt über die Azoren und Westindien nach Brasilien und Uruguay. Nach Umkreisung von Kap Horn werden eine Reihe von Häfen an der südamerikanischen Westküste angelaufen. Dann geht es über Mittelamerika nördlich bis Kanada. Die Rückreise führt über Panama und verschiedene Häfen der nordamerikanischen Südküste und Spanien in die Heimat zurück. Die vorgesehene Gesamtfahrtzeit beträgt etwa 81.000 Seemeilen.

Als zweiter Schulkreuzer wird „Emden“ unter dem Kommando des Freizeithauptmanns Dornis in Dienst gestellt. Der Kreuzer „Emden“ tritt im November von Wilhelmshaven aus seine Reise an. Der Reiseplan dieses Schiffes steht in erster Linie den Besuch afrikanischer Häfen der West- und Ostküste vor. Ferner werden die Seychellen und Ceilon angelaufen. Die Rückreise erfolgt durch den Suezkanal, Mittelmeer und Schwarzes Meer. Kreuzer „Emden“ wird auf seiner Auslandsreise über 21.000 Seemeilen zurücklegen. Beide Kreuzer fehren im Juni 1935 in ihre Heimatshäfen Kiel und Wilhelmshaven zurück.

Dalmege SS-Obergruppenführer

Berlin, 8. September. Der Führer hat den Befehlshaber der gesamten deutschen Polizei, General Dalmege, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste zum SS-Obergruppenführer ernannt.

Sängertag des NSB am 14. September in Trier

Der diesjährige ordentliche Sängertag des Deutschen Sängerbundes findet am 14. September in Trier statt. Die Leitung unter Leitung des Bundesführers, Oberbürgermeister Meißner-Herne, beginnt mit Referaten bekannter Fachleute über volkspolitische und musikalische Gegenwartsfragen; u. a. sprechen der sudetendeutsche Dichter Ernst Eichl und Dr. Bongard, der Leiter des Musikbeirates im NSB. An den beiden folgenden Tagen wohnen die Teilnehmer des Sängertages dem Bundesfest des Saarländerbundes in Trier bei. Das Fest, das erst in Saarbrücken stattfinden sollte, wurde bekanntlich von der Regierungskommission verboten und deshalb nach Trier verlegt. Die Vortragsfolge des Festes ist trotzdem in allen wesentlichen Teilen unverändert geblieben. Zum Sängertag werden Vertreter aus allen Teilen des Reiches erwartet. Der NSB, der seit einigen Monaten als Mitglied der Reichsmusikkammer der einzige anerkannte Fachverband für das Männerchorwesen ist, zählt heute 22.000 Vereine mit rund 800.000 Sängern und Sängerinnen.

Anzeigenpflicht für die Errichtung von Wohn- und Siedlungsgebäuden und von gewerblichen Betrieben

Am 1. August 1934 trat die Durchführungsverordnung vom 5. Juli 1934 (RGBl. I S. 652) zum Gesetz über einseitige Maßnahmen zur Ordnung des deutschen Siedlungs- und gewerblichen Lebens in Kraft. Nach dieser Verordnung hat derjenige, der die Absicht hat, eine der nachgenannten Maßnahmen auszuführen, von dieser Absicht rechtzeitig vor ihrer Verwirklichung Anzeige zu erstatten:

1. Die Errichtung oder Niederlegung von Wohngebäuden mit mehr als 50 Wohnungen, gleichgültig, ob die Wohnungen sich in einem oder mehreren Gebäuden befinden.
 2. Die Errichtung oder Niederlegung von mehr als 25 nichtlandwirtschaftlichen Siedlungsgebäuden oder Einwohnern mit einer oder zwei Wohnungen.
 3. Die Errichtung oder wesentliche Erweiterung von gewerblichen Haupt-, Neben- oder Zweigbetrieben, wenn durch diese Maßnahme die Einstellung von mehr als 50 Arbeitnehmern und entweder umfangreiche Neubauten für den Betrieb oder Wohnungsneubauten für wenigstens 25 Arbeitnehmerfamilien erforderlich werden.
 4. Den Erwerb eines Grundstückes für die in den Ziffern 1-3 genannten Maßnahmen.
- Die Anzeigenpflicht gilt auch für öffentliche Verwaltungen (ausgenommen Reich und Länder). Die Unterlassung der Anzeige wird strafrechtlich verfolgt.
- Darnach besteht die Verpflichtung zur Anzeige schon dann, wenn die Absicht der Vornahme einer der bezeichneten Maßnahmen besteht. Die Anzeige ist so frühzeitig wie möglich, jedenfalls spätestens vor dem Zeitpunkt zu erstatten.

Sittlichkeitsverbrechen und zwei weitere wegen Kraftrod-

diebstählen. Forstheim, 8. Sept. (Selbstmord.) Im Stadtteil Tüll-

weihenheim nahm sich eine 28 Jahre alte Frau in der Boh-

nung ihres Vaters durch Vergasung das Leben. Sie han-

delt in geistiger Umnachtung. Durlach, 8. Sept. (Todessturz vom Baum.) Ein 60

Jahre alter Mann stürzte beim Einbringen von Birnen

aus einer Höhe von etwa 250 Meter vom Baum. Er fiel

auf den Gehweg, zog sich einen Schädelbruch zu und ist

ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nachmittags

gestorben. Durlach, 8. Sept. (Vorsicht beim Drahtenlassen.)

Ein 10 Jahre alter Knabe ließ hier einen Draht steigen

dessen Schnur mit Telephonkabel verlängert war. Durch

das Berühren des Drahtes mit der Starkstromleitung

(5000 Volt) erlitt der Knabe an beiden Händen und am lin-

ken Fuß starke Brandwunden. Lebensgefahr besteht nicht.

Pfullendorf, 8. Sept. (Durch Blitzschlag eingeeigert.)

Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in Pfullen-

dorf befindet, in das Defonomiegebäude des Gutes, das

samt dem angebauten Schopf ein Raub der Flammen wurde.

Sämtliches Inventar und alle Futtermittel sind vernich-

tet worden. Der Schaden beträgt ca. 40 000 R.M.

Kohlbach, 8. Sept. (Angefahren und tödlich verlegt.)

Als die Witwe Renninger zum Morgengottesdienst ging,

wurde sie von einem Radfahrer angefahren. Die alte Frau

erlitt schwere Verletzungen davon, daß sie abends starb.

Den Radfahrer soll an dem Unfall keine Schuld treffen.

Reichenau, den Heiligen Birmin, wie er die Insel Reichenau

segnet, und auf der Rückseite den Heiligen Benedict inmitten

einer Landschaft darstellt. Das kostbare Gemälde ist kunst-

gerecht aus dem Rahmen am Bilderrast herausgeschnitten wor-

den. Von den Tälern fehlt bisher jede Spur. Das Münster von

Mittelzell auf der Reichenau, eines der bekanntesten frühroma-

nischen deutschen Bauwerke, ist in seinem ältesten Teil 1200 Jahre

alt. Mit seinem Bau wurde nach der Stiftung der Abtei

Reichenau durch den Heiligen Birmin im Jahre 724 begonnen.

Marktberichte. Sinsheimer Wochenmarkt vom 8. September.

Buschbohnen 15, Schlangengurken 5, Spinat 10, Weißkohl

15, Rotkraut 15, Blumenkohl (Stück) 25, Rettig 3 Stück 20,

Endivienalat Stück 10, Gelberüben 10, Tomaten 8, Zwetschgen

10, Tafeläpfel 10, Tafelbirnen 10.

Schweinemarkt in Eppingen vom 7. Sept. Der heutige

Schweinemarkt war besetzt mit 333 Milchschweinen und 208

Läufern. Die Preise der ersteren waren 19-30, der letzteren

33-64 Mark per Paar.

Heidelberger Wochenmarkt vom Freitag, den 7. Sept.

Kartoffeln 4-5, Weißkohl 10-12, Rotkraut 12-15, Wir-

ring 10-12, Blumenkohl 25-30, Spinat 10-12, Bohnen 12

bis 20, Tafeläpfel 12-25, Tafelbirnen 12-25, Kochäpfel 8

bis 15, Kochbirnen 8-15, Kopfsalat Stück 5-12, Endivien

Stück 5-10, Schlangengurken und Salatgurken 5-25, Eßig-

gurken und Salzgurken per 100 Stück 40-100, Rettig Stück

5-10, Radisheschen per Gebund 6-8, Tomaten 6-10, Edel-

Standesamtliche Nachrichten.

Monat August.

Eheaufgebote: 10. August: Kaufmännischer Angestellter Georg

Gustav Küster mit Elsi Heß. — 11. August: Regierungs-

assessor Dr. Walter Max Ernst Paul Scherberg mit Irmi-

gard Elisabeth Jacki. — 24. August: Gärtner Adolf Emil

Adalbert von Haujen mit Elsa Luise Strauß. — 28. August:

Kaufmann Adam Karl Jakob Both mit Frieda Pauline Geier.

Eheschließungen: 16. August: Gärtner Alfred Aron mit

Gertrud Michel.

Geburten: 2. August Edwin Karl Adam, Sohn des Rechts-

konulenten Adam Jakob Leonhardt. — 11. August Gertrud,

Tochter des Gipsers Hugo Outbrod. — 12. August Ilse, f. d.

Gipsers Otto Ebel. — 13. August Erich Wilhelm Philipp, f. d.

Schmieds Emil Maurer. — 18. August Gertrud, f. d.

Tagelöhners August Heiß. — 19. August Anneliese Lina, f. d.

Arbeiters Karl Omelin. — 22. August Ludwig Eugen, f. d.

Friseurs Eugen Sohle. — Friedrich Adam Lorenz, Sohn

des Arbeiters Friedrich Brucker.

Storbefälle: 25. August Geschäftsführer Walter Bruff. —

27. August Steinhauerpoller Wilhelm Hölzle. — 30. August Anna

Göhler ohne Beruf.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

NS-Frauenchaft Sinsheim. Alle Teilnehmerinnen der

Fahrt nach Dettingen treffen sich am Sonntag, den 9. September

pünktlich 11 Uhr auf dem Marktplatz. Leiterin der NS-Frauen-

schaft: W. Brecht.

NS-Frauenchaft Steinsfurt. Unser nächster Pflichtabend

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 9. September (15. S. n. Tr.)

Kollekte für Deutsch-Evangel. im Ausland.

1/10 Uhr Hauptgottesdienst: Stadtpfarrer Schneider.

Anschließend Christenlehre: Stadtpfarrer Schneider.

Kein Kindergottesdienst wegen Einweihungsfeier in Lahr-

bad.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 9. September.

7 Uhr Frühmesse.

1/10 Uhr Amt.

1 Uhr nachmittags Andacht.

Im Uebrigen wolle man den Aufschlag an den Kirchthüren einsehen.

Evangelisches Vereinshaus.

Sonntag, den 9. September.

Abends 1/8 Uhr Versammlung.

Mittwoch, den 12. September.

Abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bischöfliche Methodisten-Kirche (Evang. Freikirche)

Sinsheim, Adolf Hitlerstraße 19.

Sonntag, den 9. September.

Vormittags 1/10 Uhr Gottesdienst.

Anschließend Sonntagsschule.

Abends 8 Uhr Evangelisationsvortrag. Thema: Dürstende

Seelen. Prediger Mener.

Dienstag, den 11. September.

Abends 8.15 Uhr Bibelstunde.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gefuch der Gemeinde Bad-Rappenau um Verleihung des Wasserbenutzungs-

rechts gemäß § 40, 1 a Wasserrechtsgesetz und um Genehmigung gemäß § 53 Abf. 1

WG. Die Gemeinde Bad-Rappenau beabsichtigt die Anlage eines

Frei-Schwimmbades. Zur Durchführung der Anlage beabsichtigt sie

die von der Schwimmanlage etwa 200 Meter entfernt liegende Schwarz-

bergquelle zu fassen und das Wasser in das Schwimmbecken zu leiten.

Die Gemeinde beabsichtigt ferner, Abwässer aus dem Schwimm-

becken in den Mühlbach abzuleiten.

Ich bringe dies mit dem Hinweis zur öffentlichen Kenntnis, daß

Plan und Beschreibung während 2 Wochen beim Bezirksamt Sinsheim

und dem Bürgermeisteramt Bad-Rappenau in den üblichen Geschäfts-

stunden eingesehen werden können.

Einmalige Einwendungen sind bis zum genannten Termin beim

Bezirksamt in Sinsheim oder beim Bürgermeisteramt Bad-Rappenau

vorzubringen, widrigenfalls die nicht auf privatrechtlichen Titeln

Advertisement for Roinahwascherei featuring a lion logo and text: Spezialwascherei für feine Herrenstärkwäsche. Garantiert rein-

Advertisement for NSU PONY featuring a motorcycle image and text: Das zugkräftige Volksmotorrad fahren viele Tausende zur vollen Zufriedenheit!

Advertisement for Carl Baer, Fahrzeughandlung featuring a car image and text: Most mit Rikinger Reinzuchthefen

Advertisement for Danksagung featuring text: Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen...

Advertisement for BMW featuring a car image and text: Unverbindliche Probefahrt bei der Fabrikvertretung...

Advertisement for E. Speiser featuring a woman's silhouette and text: Neueste Damen-Kleider-Stoffe, Seiden-Stoffe, Mantel-Stoffe

Advertisement for Billiger Sonderzug featuring text: nach Mannheim - Worms am Sonntag, 16. Sept. 1934.

Advertisement for Mädchen featuring text: Nach Mannheim tücht. fleißiges Mädchen im Alter von 18-22 Jahr als 2.

Advertisement for G. Becker'sche Buchdruckerei featuring text: Sie brauchen Empfehlungsschreiben, Rechnungen, Briefbogen, Postkarten, Preislisten, Rundschreiben und dergl. Drucksachen mehr

Ein Dorf erneuert seine Kirche.

Zur Einweihung der wiederhergestellten Kirche in Lairnbach am 9. September 1934.

Von Lairnbach und seiner Kirche.

Ob du dich von Mühlhausen oder von Eichersheim oder Eichelbach her unserm Dorf näherst, überall grüßt dich schon von weitem unser trautes Kirchlein. Denke dir's weg mit seinem hübschen Dachreiter, und es fehlt unserem Ort das Wahrzeichen, das, an dem wir die Heimat erkennen. Lieblich schmiegt es sich an den Bergabhang und schaut auf die Häuser im Tal. Man meint, es müsse immer so gewesen sein. Und doch wars ums Jahr 1800 der Platz da oben neben dem Friedhof noch leer. Erst 1823 wurde unser Gotteshaus hier errichtet mit Hilfe des Materials der nach der Union des Jahres 1821 in Wiesloch überflüssig gewordenen lutherischen Kirche. Was war bis dahin?

Auch vor 1823 hatte Lairnbach, das bis 1800 Darmbach hieß, seine eigene Kirche, oder vielmehr sein eigenes Kirchlein. Freilich genügte es schon Jahre, ja jedenfalls schon jahrzehntelang nicht mehr den Anforderungen der seit der Reformation doch beträchtlich gewachsenen Gemeinde. Wenn wir bedenken, daß im Jahre 1807 in Lairnbach 48 christliche Familien mit insgesamt 245 Seelen acählt werden, wovon noch etwa 20 der katholischen Konfession angehören, so müssen wir daraus schließen, daß unsere heutige Kirche für rund 700 Seelen ein wahrer Riese ist gegenüber jenem Kirchlein, das für 200 Seelen längst nicht mehr genügen wollte. Es muß sehr alt gewesen sein. 1808 gibt nämlich der damalige Bürgermeister in einer Eingabe an, die Kirche stamme aus der Zeit vor der Reformation, da Lairnbach noch Filial von Mühlhausen gewesen sei. Infolge ihres hohen Alters war sie jedenfalls derart baufällig, daß sie wegen dieses Fehlers nach 1800 etlichemale auf behördliche Anordnung geschlossen wurde.

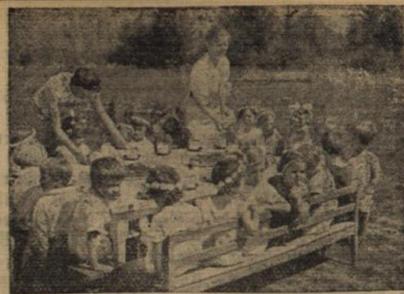
Der Mangel einer neuen Kirche oder eines geeigneten Ersatzes zwang die Behörde jeweils, die Benutzung wieder zu gestatten. 1810 sagt der Ev. luth. Kirchenvorstand in einem

von der Ausaat bis zum Drusch geht, die das Dorf zusammenschweißt und stark macht. Das wächst allein aus wahrhaftiger Gemeinschaft heraus, von der man nicht viel zu sagen weiß, die aber da ist, und lebt. — Wenn nun Lairnbach am 9. September 1934 in einer feierlichen Einweihungsfeier seine Kirche wieder in Gebrauch nimmt, dann hat das Dorf seine Kirche wieder. Das steht leiglich hinter allen Wünschen und Opfern, die das Dorf für seine Kirche hat und gibt. Denn Kirche und Dorf gehören zusammen und wissen sich miteinander verbunden. Nicht weil es überkommene Sitte und Gewohnheit wäre, sondern weil das Dorf sich aus der Kirche und ihrem Dienst heute wie einst seine letzten, edelsten und stärksten Kräfte holt. Das Dorf Lairnbach hat seine Kirche wieder; es wollte sie, denn es braucht sie!

Von der erneuerten Kirche.

Wer heute die Lairnbacher Kirche betritt, wird inne, daß hier nicht „renoviert“ wurde im üblichen und oft auch üblen Sinne. Sondern die Wiederherstellung geschah Hand in Hand mit der Betonung und Herausstellung des auf uns übernommenen alten Erbgutes. Die Kirche, oder treffender das Gotteshaus mit seinen mächtigen, ungegliederten Mauern und seinem mächtigen Dach ist der Ausdruck bodenverbundener Frömmigkeit. Ein kleiner Turm, eine Andeutung nur, ein Zeigefinger, weist gen Himmel.

Im Inneren entfaltet sich unaufdringlich gediegene, schlichte, alte Handwerkskunst: Auf mächtigen, geschmackvoll gerundeten Eichenäulen ruht die Empore. Die Aufgänge hierzu sind das Werk kunstfertiger Zimmermannshände. Rührend in seiner Einfachheit ist der Opferstock, ein rohbehauener Block mit handgeschmiedetem Beschlag und Schloß. Ein stilvoller alter Tisch, von einem Holzgitter umgeben, dient als Altar. Ein kleines Kunstwerk für sich ist die Kanzel, die am Grunde eine übergroße



„Ach! Faul sein und ausruhen, wie schön! Die Mittagsstunde nach dem Essen im Erholungsheim der NSB. Eine Stunde Ruhe und dann wieder zum fröhlichen Spiel mit den Kameradinnen, damit die Jugend gesunde. Durch die große Arbeit der Volksgemeinschaft, durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“ wird den Kindern die Erholung ermöglicht. Darum hilft und spendet Einzahlungen auf Postcheckkonto: Fritz Argus, Karlsruhe, Nr. 204 54.“

Lehrer alle singenden Männerstimmen einzufangen, die in Nordamerika in irgend einem Programm mitwirken. Sie hat das Gefühl, daß eine dieser Stimmen vielleicht in-stande sei, Patricia endgültig aus dem Schlafban zu reißten. Man verüchte es im Laufe der Jahre mit einer vollkommenen Kur gegen die Schlafkrankheit, die man zuerst als Ursache dieses langen Schlafes annahm, dann gab man Sauerstoffmasken, um eine stärkere Durchblutung des Gehirns zu erreichen. Schließlich wurden Blutübertragungen und Koffeininjektionen versucht. Sogar alte Frauen, die sich auf das Bepfechen verstehen sollten, uralte Indianertänzer, denen man gewisse Zaubereien und unheimliche Fähigkeiten nachsagte, wurden herangezogen. Sie alle versagten.

Es war am 15. Februar 1932, als Patricia ihrer Mutter sagte, sie sei, obwohl es doch erst 6 Uhr abends war, sooo müde. Sie legte sich nieder und fand seitdem nicht mehr auf. Sie wurde freilich in der sorgsamsten Weise gepflegt und versorgt. Da das Schlafen automatisch funktioniert, machte die Ernährung keine Schwierigkeiten.

Patricia wurde zu einem aussehensmäßig hübschen, allmählich freilich etwas rundlichen Mädchen, dem man in den letzten Wochen eine Diät vorschreiben mußte, um eine Verfestigung zu verhindern.

Ganz Amerika interessiert sich jetzt für die Gesangs-experimente, die die Mutter unternimmt. Sie sagte nämlich:

„Wenn ich den Sänger finde, auf den meine Tochter stärker reagiert, dann hol ich ihn hierher. Dann muß er hier an ihrem Bett singen. Dann wird sie bestimmt wach.“

Die Ärzte interessieren sich aber vielmehr dafür, daß man in London vor einigen Wochen einen Mann in einem Krankenhaus einlieferte, der die gleichen Symptome zeigt wie Patricia, essen kann und auch schlaf, aber sonst keinerlei Reaktionen zeigt.

Wen wird man eher erwecken können? Die schöne Patricia durch Gesang aus einer Mämmerteile oder den Unbekannten in London mit einem elektrischen Reizverfahren, das man bei ihm anwendet?

Wissenswertes Alerlei

An einer großen amerikanischen Universität ist jetzt das weibliche Ideal von den Studenten durch Abstimmung festgelegt worden. Es zeigte sich, daß die Mehrzahl die kräftig gewachsene Frau mit dunkelblondem Haar bevorzugt.

Nach der Statistik gilt es jetzt als erwiesen, daß im Verhältnis zum Preis, Brot das beste Nahrungsmittel ist. An zweiter Stelle stehen Erbsen, dann folgen der Reibe noch Kartoffeln, Butter, Käse, Milch, Äpfel, Eier, Schellfische und Rindfleisch.

In China gibt es den Aberglauben, daß Frauen mit Steinen nach Elefanten werfen, um zu leben, ob sie Kinder bekommen werden. Wenn die Steine auf dem Rücken des Elefanten liegen bleiben, so ist das ein Zeichen, daß die betreffende Frau Kinder haben wird.

In Wyandotte in Oklahoma hatte kürzlich ein Mann beim Kartenspielen das Glück, daß ihm auf einmal vier Asse gegeben wurden. Er erschrak über diesen Glücksfall so, daß er einen Herzschlag bekam und nach drei Minuten tot war.

Trockener Seesand bringt bisweilen, wenn man ihn auf den Boden fallen läßt, einen singenden Ton hervor. Unter dem Mikroskop ist festgestellt worden, daß dieser „singende Sand“ aus Körnern besteht, die vollkommen frei von anhaftendem Schmutz, ganz glatt poliert und rund sind. Wenn jemand über solchen Sand geht, wird ein geheimnisvoll pfeifender Ton hervorgerufen. Die Eingeborenen von Südamerika nennen solchen Sand die „Teufelstrommel“, obwohl der Ton gar nichts Trommelartiges hat.

Wirtschaftliche Rundschau

(Zusammenfassende Uebersicht über die Wirtschaftslage.)

Allgemeine Lage. Die Besserung in der Wirtschaftslage hat sich im allgemeinen fortgesetzt, was unsso bemerkenswerter ist, als sich im Spätommer früherer Jahre durchweg Rückgänge bemerkbar machten. Der saisonmäßige Rückgang einzelner Arbeitsgebiete konnte durch Besserung auf anderen Gebieten ausgeglichen werden.

Wirtschaftstagen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks veranstaltet am Sonntag, den 14. Oktober, einen „Tag des deutschen Handwerks“. Der auf den 16. September ds. Js. berufene 70. Deutsche Genossenschaftstag ist vorläufig verlegt worden, da bis zu diesem Termin eine endgültige Entscheidung über die Einlagebedingung der gewerblichen Genossenschaften in den organisierten Aufbau der Wirtschaft nicht fallen kann.

Währung. Trotz der Wirtschaftskrise und dem rapiden Schwund an Deutungsmitteln ist es gelungen, die deutsche Währung stabil zu halten. Es handelt sich hier um eine Glanzleistung, die ihresgleichen in der Geschichte kaum kennt. Die geringen Schwankungen der letzten Monate ändern an diesem Zustande nichts. Die Verteilung der deutschen Reichsmark wird auch weiter gelingen, weil die Reichsbank ihr Hauptaugenmerk darauf richtet, den Umlauf an Noten so knapp wie möglich zu halten.

Geldmarkt. Die geringe Entlastung des Geldmarktes in den vergangenen Wochen ist zum Teil saisonmäßig bedingt. Höhere Anforderungen der Landwirtschaft für die Erntearbeiten trafen mit steigenden Ansprüchen saisonabhängiger Industriezweige zusammen. Ferner sind auch während der Reiszeit ziemlich Spareinlagen abgehoben worden.

Rentenmarkt. Die seit Januar anhaltende Abwärtsbewegung der Rentenkurse ist in den letzten Wochen zum Stillstand gekommen. Das gegenwärtige Kursniveau liegt insgesamt um etwa 3 bis 4 Prozent unter dem vorangegangenen Höchststand. Lediglich die Kurse der Industrieobligationen konnten sich der Abwärtsbewegung weitgehend



Bericht, die Kirchendebatanten mühten befürchten, daß ihnen „ihre Kirche und vorzüglich der kleine Turm derselben über dem Kopfe zusammenstürzen möchte“.

Lange schwebten Verhandlungen über einen Kirchenneubau. Im Jahre 1823 wurde die ehemalige lutherische Kirche von Wiesloch zum Preis von 800 Gulden nach Lairnbach verkauft und von Lairnbacher Bauern in ihr Heimatdorf hinaufgeführt. Ein weiterer sehnlicher Wunsch des späteren Eichelbacher Filials Lairnbach, wieder die ursprüngliche Selbstständigkeit und einen eigenen Pfarrer zu erhalten, ließ 100 Jahre lang auf seine Erfüllung warten. Heute haben wir eine eigene Pfarrei, und doch werfen uns die älteren Eichelbacher immer noch vor, wir hätten ihnen zuviel ihren Pfarrer entzogen. Das sind freundschaftliche Liebenswürdigkeiten. Die Nachbarn kennen uns. Daß aber auch die etwas weitere Umgebung Luft bekommt, einen Ausblick nach dem unbekanntem Lairnbach zu wagen, das möge die Zukunft bringen!

Vom Kirchenneubau.

Schon seit vielen Jahren waren die Lairnbacher mit ihrer Kirche nicht mehr zufrieden. Woran sie sich selbst vielleicht schon etwas gewöhnt hatten, das war ihnen doch nicht so ganz gleichgültig, wenn Fremde hier her kamen und sahen, daß das Kirchlein in einem unbeschreiblich unwürdigen Zustand befand. Es war ein Zeichen der bitteren Armut des Dorfes, das sein Leben auf einer für seine etwa 720 Bewohner viel zu kleinen Gemarkung und mit kleinen Tabakarbeiterverdiensten kümmerlich fristet, daß es sich seinen aufrichtigen Wunsch nach einem würdigen Aussehen seiner Kirche nicht erfüllen konnte. Ernstliche Erneuerungsgedanken vieler vergangener Jahre mußten der notwendigen hohen Mittelbeschaffung wegen zurückgestellt werden.

Nun kam des Führers Aufruf zur Arbeitsbeschaffung. Die Kirchengemeinde prüfte und mochte. Des Führers Wille war für sie in jeder Weise nie vergessene Richtlinie. Etwa ein Duzend Handwerker des Dorfes und Bezirkes konnte auf Wochen und Monate Beschäftigung finden und in diesen Handwerken eine stattliche Zahl sonst unbeschäftigter Hilfsarbeiter. Daneben ergaben sich — wenn auch in bescheidenem Rahmen — verschiedene künstlerische und kunsthandwerkliche Aufträge deren Durchführung neuer einfacher und seiner Geschmacks für Kirche und Gottesdienst sind. Nun das Werk vollendet ist, ist die Kirchengemeinde stolz und dankbar dafür, daß sie auch in diesem Stück dem Führer treue und vornehmste Gefolgschaft leisten durfte.

Die Durchführung der Instandsetzung und Erneuerung der Kirche ist neben großer glaubensbrüderlicher Mithilfe und Reichheitsbeiste das Werk der Liebe und des Willens eines ganzen Dorfes, die stärker waren als seine Armut. In mancherlei Zeichen kamen sie bis heute zu greifbarem Ausdruck. Seit 1928 wurden still aus nah und fern kleine und kleinste Stiftungen „für die Kirche“ zusammengetragen. Sammlungen der Jahre 1933 und 1934 ließen eine große freudige Opferwilligkeit erkennen. Die Liste besonderer Einzelsiftungen ist nicht klein. Ehrend sei auch aller freiwilligen Hilfeleistungen gedacht, die nicht handwerklicher Art waren. Wie im Jahre 1823 die Lairnbacher Bauern in freiwilligen Fuhren die alte Kirche von Wiesloch hierher brachten, so haben einige Lairnbacher Bauern jetzt etwa 140 freiwillige Fuhren gestiftet; und wie 1823 die Lairnbacher Frauen aus dem Dorfbrunnen das Wasser zum Bauen hinauf zur Kirche getragen haben, so haben eine stattliche Anzahl von helfenden Armen bei den mühevollen Weg- und Aufbaumarbeiten zugegriffen und freiwillige Arbeit gestiftet.

Das sind alles erfreuliche und gottungswolle Zeichen, aus alter Zeit als beste deutsche Dorfesart erhalten. Hier war sonst weithin Verlorenes lebendig, die alte deutsche Dorfaushilfe, die

Weintraube, das alte Wahrzeichen Lairnbachs, trägt. Auf der mit feinen silbernen Blättern aus gebranntem Ton versehener Ueberdachung der Kanzel erblickt man einen Pelikan mit seinen Jungen. Der Pelikan reißt sich mit dem Schnabel die Brust auf; — mit seinem Herzblut erweckt er die Jungen zum Leben, welche durch die allzuheftigen Liebeshungen des Weibchens getötet wurden. Der sein Blut für seine Junge vergießende Pelikan wurde zum Sinnbild des sich selbst opfernden Christus.

Die Krönung des Ganzen ist die Orgel. Ihr reich verzierter Aufbau, der in seiner ursprünglichen Gestalt wiederhergestellt wurde, ist das Werk eines kunstsinigen Holzschneiders. Bei den Instandsetzungsarbeiten fand man unter der Jahreszahl 1823 noch eine ältere Andeutung: mit höchster Wahrscheinlichkeit 1647. Auch an den notwendigen Um- und Ausbau des Werkes ist man mit Ehrfurcht herangegangen. Obwohl eine neue Orgel billiger zu stehen gekommen wäre, hat man den Umbau der alten vorgenommen, weil nach dem Urteil des Orgelbauers einige alte Register in ihrer eigenartig schönen Klangfarbe heute gar nicht mehr hergestellt werden können.

Als etwas völlig Neues ist in die Kirche hineingekommen ein Werk des Bildhauers Wilhelm Kahl-Heidelberg. Es stellt eine Fundamentaltatwahrheit des Christentums dar: die Auferstehung Jesu Christi (s. Abb.) Die Plastik fügt sich wunderbar ein in die schlichte Umgebung des Gotteshauses. Sie zeigt in lichtvollem Vordergrund den sieghaft Auferstehenden, umgeben von den stehenden, erstarrten Kriegsknechten. Sie bringt die stauende Andeutung eines Engels zum Ausdruck, der erschüttert an dem Wunder tiefsten Anteil nimmt. Im Hintergrunde aber ist das überwundene Golgatha angedeutet.

Die Wahl dieses Bildes heute hat seinen tiefen Sinn. Auferstehung ist das bedeutungsvolle Wort für unsere Zeit und für unseren deutschen Weg. Darum kündet und ruft das Bild der Evang. Kirche Lairnbach zu Auferstehung, die alles Dunkel sieghaft hell überwindet.

An der Erneuerung der Kirche waren beteiligt:

Oberbauaufsicht: Bauabteilung des Evang. Oberkirchenrats, Karlsruhe. Vertikale Bauleitung: Architekt Carl Puzirer, Heidelberg. Maurerarbeiten: Fa. E. Bender, Fa. G. A. Fillingen, Lairnbach. Zimmerarbeiten: Fa. F. Kraus, Eichelbach. Blechmearbeiten: G. F. Bender, Eichelbach. Steinhauerarbeiten: Fa. E. Bender, G. A. Fillingen, Verpug; Fa. F. Ettner, Eichelbach. Schreinerarbeiten: Fa. F. Bender, Fa. H. Bender, Fa. W. Bender, Lairnbach. Schlosserarbeiten: Fa. S. Steidel, Wiesloch. Malerarbeiten: Fa. A. Fillingen, Fa. S. H. Wolf, Lairnbach. Elektr. Installation: Fa. A. Bender, Middelsteld. Heizungsanlage: Fa. Eich u. Co., Mannheim. Glaserarbeiten: Fa. F. Künzle, Heidelberg. Bildhauerarbeit: W. Kahl, Heidelberg. Orgelumbau: Orgelbauanstalt E. F. Walcher u. Cie. Werk Steinsfurt. Kirchengereäte: Fa. L. Morlock, Pforzheim.

Die Schlaflerin von Chicago

Wo ist der jugende Prinz, der Patricia erweckt?

Vor einigen Wochen vernahm man daß jetzt die besten Aussichten beständen, Patricia Maguire, die ewige Schlaflerin von Chicago, demnächst in wachem Zustand zu leben. Sie habe mit den Augen geblinzelt. Sie habe mit einem Finger gezuckt. Alles Dinge, die man in den 2 1/2 Jahren, die sie nun schon schläft, nicht an ihr beobachtete. Ferner hat man festgestellt, daß sie seit einiger Zeit durch lebhaftere Körperbewegungen und durch Zucken im Gesicht reagiert, wenn man in ihrem Schlafzimmer einen Lautsprecher anstellt, aus dem eine Männerstimme erklingt.

Jetzt sucht die Mutter, die zusammen mit ihrer zweiten Tochter die schlafende Patricia antwortend sitzt, mit dem

Größte Anziehungskraft der Rheinischen Grenzlandschau

Die große rheinische Grenzlandschau in Bad Kreuznach vom 15. bis 18. September steht in allen bäuerlichen Kreisen des weiten mittelrheinisch-mainischen Wirtschaftsgebietes im Vordergrund des Interesses. Es ist nicht so, als ob diese einzigartige Ausstellung, zu der Reichsbauernführer Darzé sein Erscheinen zugejagt hat, eine nur das rheinische Bauerntum betreffende Veranstaltung sei, im Gegenteil, was auf der Ausstellung aus dem Bereich der Bauernkultur und des Bauernrechtes gezeigt wird, wendet sich in gleicher Weise an die Bauern der Saar, der Pfalz, Kurhessens, Hessen-Nassaus und Badens. Ebenso ist es mit den rein wirtschaftlichen Dingen der Ausstellung. Die betriebswirtschaftlichen und betriebsstechnischen Fragen, die akuten agrarpolitischen Probleme, die in vielfältigster und gründlichster Form auf der Grenzlandschau behandelt werden, wenden sich an den Bauer hier wie dort; die ganzen großen Agrarprobleme sind bei dem vorherrschenden Kleinbesitz, der starken Viehwirtschaft und den verschiedensten Spezialkulturen (Wein, Obst, Tabak usw.) in dem rheinisch-mainischen Wirtschaftsraum gleichgelagert und erfordern das Interesse aller Bauern dieses Gebietes.

Es nimmt daher nicht Wunder, daß auch in der Pfalz, in Hessen, Baden und im Saargebiet die Bauern mit Spannung und Erwartung der Eröffnung der Rheinischen Grenzlandschau in Kreuznach entgegensehen.

Schon sind aus diesen Gebieten zahlreiche Sonderzüge nach Kreuznach angemeldet und darüber hinaus eine Masse Autobusse für die Grenzlandschau vorbestellt. Die Landesbauernführer der Landesbauernschaften Bayern, Hessen-Nassau und der Saar haben die Rheinische Grenzlandschau zu einer Angelegenheit ihrer eigenen Landesbauernschaft gemacht und in einem gemeinsamen Aufruf aller

Bauern zu dieser größten bäuerlichen Veranstaltung des Westens aufgefordert.

Ein bereites Zeichen für das Interesse der Bauern aus den benachbarten Landesteilen an der Ausstellung war eine vor kurzem stattgehabte Versammlung in Kreuznach, an der in harter Zahl die bäuerlichen Führer von der Saar, aus Bayern und der Pfalz, aus Hessen-Nassau und Kurhessen teilnahmen. Hauptabteilungsleiter Herkenrath von der Landesbauernschaft Rheinland richtete herzliche Begrüßungsworte an die Vertreter der benachbarten Landesbauernschaften und kennzeichnete eingehend die hohen volks- und grenzpolitischen Aufgaben der Rheinischen Grenzlandschau. Die nationalsozialistische Agrarpolitik mit der Betonung der Bauernkultur und des Bauernrechtes und mit ihrer besonderen volkspolitischen Bedeutung stehe bewußt im Vordergrund und werde den Kernpunkt der Ausstellung bilden. Alle übrigen, überaus vielseitigen Teile der Schau würden sich dieser Leitidee unterordnen und dem Bauern ein ungeheures Maß von weltanschaulicher, wirtschaftlicher und technischer Belehrung vermitteln.

Anschließend machte Abteilungsleiter Dr. Bäder eingehende Ausführungen über Gliederung und Aufbau der Grenzlandschau, die in ihrem inneren Gehalt und in ihrer großzügigen Ausgestaltung tatsächlich ein Erlebnis von besonderer Art für das westdeutsche Bauerntum zu werden verspricht.

In einer angeregten Aussprache beendeten die bäuerlichen Führer der Pfalz, Hessens und der Saar das lebhafteste Interesse an der Veranstaltung, für deren stärksten Besuch sie mit allen Kräften sich einzusetzen versprochen. So wird die Rheinische Grenzlandschau in Bad Kreuznach eine riesige Veranstaltung des ganzen westdeutschen Bauerntums werden, das — geschart um seinen Reichsbauernführer — geschlossen seine Zusammengehörigkeit, Treue und Geselligkeit bezeugen wird.

entziehen und liegen gegenwärtig über denen des Januar. Diese Sonderstellung der Industriewerte ist mit der fortschreitenden Besserung der Ertragsgestaltung der industriellen Unternehmungen zu erklären.

Industrie. Die Lage der deutschen Industrie entsprach auch in der Berichtszeit im allgemeinen der der Vorwochen. Die übliche jahreszeitliche Schwächung des Inlandsgeschäftes machte sich in der Industrie nur ganz unwesentlich bemerkbar. Die Werke rechnen auch für die nächste Zeit mit verhältnismäßig guter Beschäftigung. Das Auslandsgeschäft war auf Grund der bekannten Schwierigkeiten unverändert ruhig.

Industrielle Weltproduktion. Nach verhältnismäßig raschem Aufstieg im Frühjahr hat die industrielle Warenerzeugung der Welt in der letzten Zeit nicht mehr zugenommen. Die Indexziffer der industriellen Weltproduktion (1928 = 100) hält sich seit März d. J. bei einem Stand von 93. Zimmerlin ist der Produktionsumfang wieder erreicht, den die Weltindustrie um die Mitte vorigen Jahres inne hatte. An der Mengenproduktion gemessen, sind rund 50 Prozent der Krisenverluste wieder aufgeholt. Der Vorkriegsstand ist bereits wieder um 27 Prozent überschritten.

Metallmarkt. Die Deutschland aufgezwungene Einfuhrdrosselung für Neumetalle löste in der vergangenen Zeit eine verstärkte Alt-Metallnachfrage aus, die nicht nur für gewisse Sorten eine Verknappung, sondern auch einen starken Preisanstieg zur Folge hatte. Einzelne Metalle, beispielsweise Alümin, waren fast kaum noch zu haben. Der von der Reichsbahn eingeführte Sondertarif konnte bereits zu einer regen Sammeltätigkeit in Altmetall einleiten. Die Altmetalleinfuhr ist infolge der Devisenverknappung hart zurückgegangen.

Warenmärkte. Die Preisentwicklung auf den internationalen Rohstoffmärkten ließ in den letzten Wochen überwiegende Anlässe zur Belegung und Erholung erkennen. Teils hing dies mit Erwartungen auf eine nachhaltige Wirtschaftsbelebung im Herbst zusammen, teils ist durch das amerikanische Silber-Experiment die allgemeine Aufmerksamkeit wieder stärker auf die in den Vereinigten Staaten hartnäckig betriebene Preissteigerungspolitik gelenkt worden.

Einfuhr. Die Ueberwachung der Einfuhr, die bisher nur für einige Rohstoffe eingeführt war, soll jetzt auf das gesamte Gebiet der deutschen Importe erstreckt werden. Der persönlichen Initiative des deutschen Kaufmanns soll dabei weiter Spielraum gelassen werden. Jede Exportförderung durch Währungsexperimente oder andere Dumping-Methoden wird aber unterbleiben.

Grundstücksmarkt. Im Gegensatz zu den Vorjahren hält die Belegung, die schon seit einiger Zeit im Grundstücksmarkt zu verzeichnen ist, trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit weiter an. Die Kaufkraft erstreckt sich in erster Linie auf rentierende und gut erhaltene Althäuser bis zu 4-Zimmer-Wohnungen, auf Landhäuser und entsprechende Baustellen.

Ausstellungen und Messen. Der geschäftliche Verlauf der Leipziger Herbstmesse war hinsichtlich des Inlandsabzuges in den meisten Fällen weitläufiger, als man erwarten konnte. Billige Waren waren viel leichter absetzbar als Qualitätserzeugnisse. Die Verhältnisse im Auslandsgebiet entsprachen nur zu einem geringen Teil den Erwartungen. Die Geschäftserfolge der Reichsberger Mustermesse waren allgemein günstiger als im Vorjahre. Hier konnten auch nennenswerte Exportgeschäfte abgeschlossen werden.

Lebenshaltung. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten stellte sich für den Durchschnitt des August 1934 auf 128,9 (1913 = 100). Von einer Teuerung kann in Deutschland nicht gesprochen werden; in Wirklichkeit ist der deutsche Index auch heute noch der niedrigste Faktor in den Gesamtlebenshaltungskosten.

Ausland. In den letzten Wochen ist in der Schweiz eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes eingetreten. Diefelbe Erscheinung ist auch in Frankreich und in Italien festzustellen. Die Beobachtung der amerikanischen Wirtschaftslage während der Sommermonate ergibt im ganzen gesehen eine sich abwärts bewegende Kurve.

Der Sport am Sonntag. Deutschland-Polen.

Der Fußball-Länderkampf in Warschau

Zum zweiten Male stehen sich am kommenden Sonntag die Fußball-Ländermannschaften von Deutschland und Polen gegenüber, diesmal in Warschau. Der erste Kampf fand im Dezember vorigen Jahres in Berlin statt und unsere Mannschaft hatte große Mühe, um den Kampf mit 1:0 zu gewinnen. Inzwischen haben die deutschen Fußballer bei der Weltmeisterschaft in Italien schöne Erfolge verzeichnen können. In erster Linie sind deshalb Spieler aufgestellt worden, die in Italien so erfolgreich gespielt haben.

Folgende Mannschaft wird antreten: Buchloh, ein junger, aber erprobter Torwart, Janes und Busch, zwei tüchtige Verteidiger, Zielinski, Münzenberg und Wender als Mittelfeld, im Aufbau und in der Abwehr gleich gute Läuferreihe, als Stürmer Lehner — Eiffina — Sobmann — Seban —

Der gute Kern, der Kern aus Röstmalz im Kathreiner-der machts!

hat, also eine Angriffsreihe, die unbedingt Tore erzielen mußte.

Das knappe Ergebnis von 1:0 im ersten Länderkampf läßt aber erkennen, daß auch die Polen tüchtige Fußballer sind. Diese haben zudem den Vorteil des eigenen Platzes. Wenn wir trotzdem einen deutschen Sieg erwarten, so allein aus dem Grunde, weil unsere Mannschaft nach den Ergebnissen in Italien die Aufgabe des kommenden Sonntags lösen muß.

Verbandskampf auf ganzer Linie

Kunreher sehen auch die Gauen Schlesien, Brandenburg, Nordhessen und Sachsen mit den Meisterschaftskämpfen ein. Bedächtig der Gau Mittelrhein wartet noch bis zum 16. September. Natürlich werden die Kämpfe jetzt schon wesentlich lebhafter werden, auch treffen schon härtere Mannschaften zusammen.

In Köln spielt die mitteldeutsche Gauemannschaft gegen Baden. —



Der deutsche Marathonmeister Brauch geht mit großen Ausichten in Turin an den Start, wo zum ersten Male Europameistertitel für Leichtathleten vergeben werden.



Olympiasieger Beccali mühte der Form nach der erste Europameister im Laufen über 1500 m werden. Die Entscheidung finden zum Wochenende in Turin statt.

Leichtathletische Veranstaltungen.

Zum ersten Male Europameisterschaften

Nach dem unglücklich verlorenen Länderkampf gegen Schweden stehen die deutschen Leichtathleten bereits wieder vor einer sehr schweren Aufgabe. Sie bestreiten in Turin die 1. Europameisterschaft der Leichtathletik. Die Besetzung dieser Meisterschaften ist ganz hervorragend, denn mit Ausnahme der Engländer erscheinen in der Tat die besten europäischen Leichtathleten am Start.

Einen erbitterten Kampf wird es um den ersten Platz in der Rangliste der erfolgreichsten Nationen geben. Nicht stark ist das deutsche Aufgebot, obwohl nur 24 Mann statt ursprünglich 39 in Turin antreten. Vorkämpfer gilt als Favorit für die 100 und 200 m und hat auch reelle Chancen. Mit großen Ausichten bestreitet auch Wegner die 400 m. Geplant ist in Stockholm gegen die finnische Langstreckengarde bestehen wird. Große Hoffnungen kann sich Scheele im 400-m-Hürdenlauf machen. Im Weitsprung werden Leisum und Long im Vordertreffen enden, was auch von Weinfuß und Ladewig im Hochsprung und von Müller und Wegner im Stabhochsprung zu erwarten ist. Sievert wird den Europameistertitel im Zehnkampf erobern und auch im Diskuswerfen und Kugelstoßen auf abschneiden. Schwer zu beurteilen sind der Marathonlauf und das 20-km-Gehen.

Wir wollen hoffen, daß unsere Leichtathleten bei den Europameisterschaften wesentlich besser zur Geltung kommen, als dies bisher bei den Olympischen Spielen der Fall gewesen ist. Allerdingas — übertriebene Hoffnungen sind nicht angebracht!

Radsport.

Das Programm des kommenden Sonntags verbricht wieder recht interessant zu werden. Gut besetzte Bahnrennen verankalten Bochum, Dresden und Krefeld.

Unsere Amateurradsfahrer sind auch wieder recht fleißig. Zur Entscheidung gelangen Rund um Schwaben mit Start und Ziel in Augsburg, der Große Preis von Westdeutschland in Köln, die Bernsfahrt zur Kieler Förde, Bremen-Wilhelmshafen-Bremen und Rund um die Solitude in Stuttgart.

Im Auslande sind verschiedene deutsche Berufsfahrer tätig. Weltmeister Wesse startet in Bordeaux, Richter in Toulouse, Möller in Paris, Kilian und Voipel in Maastricht und Sims und Ippen in Arnheim.

Wasser Sport.

Berliner Schwimmer tragen einen Städtekampf gegen London aus. Die Berliner werden gegen die tüchtigen Engländer keinen leichten Stand haben.

Die Herkulation der Ruderer bietet das Dauerrudern Drieb-Wesel und die Mannheimer Herbstregatta. Beide Veranstaltungen haben eine gute Besetzung aufzuweisen.

Der Große Automobilypreis von Italien ist das Hauptereignis der Motorsportler. Hier treten auch wieder die deutschen Reformwagen an. v. Brauchitsch, Caracciola und Raggioli auf Mercedes-Benz, sowie Hans Stuck und Womberger auf Auto-Union. Hoffentlich können unsere Vertreter ihre letzten großen Erfolge auch in diesem klassischen italienischen Rennen bestätigen.

Tennis. Eine sehr gute Besetzung hat das Offener Turnier gefunden, denn im Damen-Einzel wird es zu einer Begegnung Silde Krahwinkel-Speking — Horn kommen. — Ebenfalls hervorragend besetzt ist das internationale Turnier in Baden-Baden.

Radio-Programm

Sonntag, den 9. September.

Deutschlandsender. 6.15: Hafenkonzert. 8: Stunde der Scholle. 8.55: Deutsche Feiertunde. 11: H. Molenaar spricht eigene Gedichte. 11.30: Reichsparteitag 1934. 17: Fußball-Länderkampf Deutschland-Polen. 17.40: Klänge aus alten Operetten. 18.20: Geperkte Sommerblumen. 19: „Auslandsdeutsche Sendung“. 19.30: Reichsparteitag 1934. 21: Konzert. 22: Nachrichten und Sportberichte. 22.20: Europameisterschaften. 23: Wer macht mit?

Reichsender Stuttgart. 6.15: Hafenkonzert. 8.15: Nachrichten. 8.40: Bauer hör zu! 9: Katholische Morgenfeier 10.10: Schumann-Klaviermusik. 10.40: Von allergand Wanderleuten. 11.30: Reichsparteitag 1934. 17: Nachmittagskonzert. 18: Fußball-Länderkampf Deutschland-Polen. 18.40: Bauernkultur und Bauernrecht. 19: Auslandsdeutsche Sendung. 19.30: Appell der SA und SS in der Luitpold-Arena. 21: Konzert. 22: Leichtathletik-Europameisterschaften. 22.20: Nachrichten, Sport. 23: Wer macht mit? 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6.15: Hafenkonzert. 8.15: Aus der Rundfunkbewegung. 8.45: Stunde des Chorgesangs. 9.30: Evangelische Morgenfeier. 10.15: Sonntagslesung. 10.40: Musik für Kammerorchester. 11.30: Stimmungsbericht vom Aufmarsch zum Appell in der Luitpold-Arena. 17: Es spielen die Mühchner Funkschrammeln. 17.30: Segelfliegen. 17.50: Konzertstunde. 18.20: Im Austragstüber. 19.30: Appell der SA und SS in der Luitpold-Arena. 21: Konzert. 22.30: Funksbericht vom Fußball-Länderkampf Deutschland-Polen. 23.20: Unterhaltung und Tanz.

Montag, den 10. September.

Deutschlandsender. 5.45: Für die Landwirtschaft. 5.50: Nachrichten. 6.15: Tagespruch. 6.20: Ball-Konzert. 7: Nachrichten. 9.40: Hauswirtschaftl. Lehrgang. 10: Nachrichten. 10.10: Deutsches Volkstum. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.55: Für die Landwirte. 12: Mittagskonzert. 13: Was jeder kennt. 13.45: Nachrichten. 15: Vörlenberichte. 15.15: Kindergesundheits- und Volksgesundheits. 15.40: Leben die alten Kräuterherzen noch? 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Bädertunde. 17.45: Sportarbeit im BDM. 18: Reichsparteitag 1934. 19: Abendkonzert. 20: Kreispruch. 20.15: Musikalische Kurzwel. 21: „Die Opernprobe“. 22.30: Enttäufchte Hoffnungen. 23: Himmliche Klänge.

Reichsender Stuttgart. 5.45: Choral. 6.15: Frühmusik. 6.40: Frühmeldungen. 6.55: Frühkonzert. 7.25: Frühkonzert. 9: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.30: Nazareger-Stunde. 11: Aus den Palast-Lichtspielen. 11.25: Funkschramm-Konzert. 12: Mittagskonzert. 13: Saardienst. 13.05: Nachrichten. 13.20: Schallplattenkonzert. 13.50: Nachrichten. 14: Konzert-Walzer. 15.30: Joh. Seb. Bach. 16: Marsch. 18: Reichsparteitag 1934. 19: Festliche Musik. 19.30: Saarumschau. 19.40: Bauernfunk. 20: Nachrichtendienst. 20.10: Heimatklänge. 21: Aus dem Festsaal der Liederhalle. 22.20: Nachrichten. 22.35: Du mußt wissen. 22.45: Nachrichten, Sport. 23: Baden-Baden: Tanmusik. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6.45: Schallplatten. 7.15: Nachrichten. 7.25: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 11.05: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Mittagskonzert. 14: Nachrichten. 14.20: Der schöne Kleingarten. 14.50: Kinderstunde. 15.10: Kleine Gitarrenmusik. 15.30: Leseunde. 15.50: Landwirtschaft. 16: Vesperkonzert. 17.20: Tiersprache. 17.40: Sonatensunde. 18: Schluß des Partekongresses. 19: Fithern und Mandolinen. 20.15: Abendkonzert. 22: Nachrichten, Börse, Sport. 22.20: Zwischenprogramm. 23: Kammermusikstunde.

Ein Blick in die Welt.

Nr. 36



Der Reichsjugendführer beim Jungvolktreffen in Frankfurt am Main.

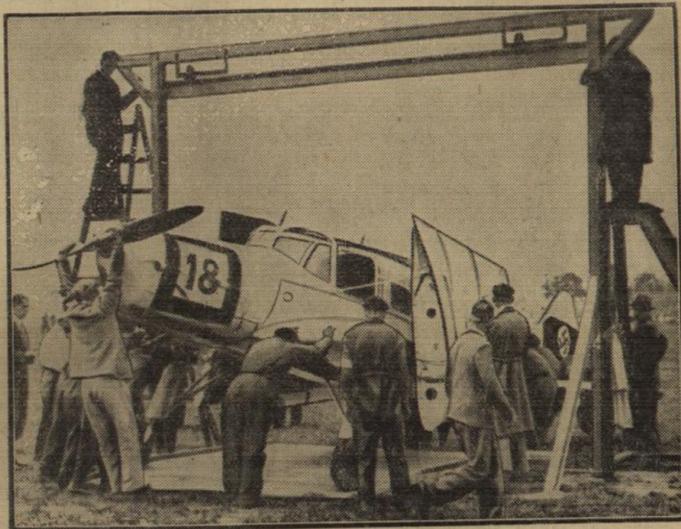


Reichsminister Heß eröffnete in München den Internationalen Straßentourenkongress



Der Afrikaflieger Karl Schwabe (Mitte) erhielt den Hindenburg-Pokal für die beste fliegerische Leistung des Jahres 1933.

Rechts: Vom Europaflug 1934, eine deutsche Maschine bei der Demontierungsprüfung.



Die höchste Schutzhütte der Alpen wurde in 3167 Meter Höhe auf dem Montblanc ihrer Bestimmung übergeben.



Zum Inspektor der Volksabstimmung im Saargebiet ernannt. Der schweizerische Graf de Pourtales ist zum Inspektor der Volksabstimmung in Saarbrücken ernannt worden.

Bild links unten: Angehörige des F.A.D. errichteten in Nürnberg riesige Zelte für die S.A. als Quartier auf dem Reichsparteitag.



Was ein Reichswehrsoldat alles können muß! In der Heeresfachschule für Landwirtschaft in Jüterbog wird u. a. Melkunterricht am künstlichen Euter geübt, das allerdings nur Wasser gibt



Der Schlussskampf im Großen Preis von Baden-Baden, den Agalire gewann.